

Nr. 2 • Juni 2012 • Senioren-Union der CDU Deutschlands • 10. Jahrgang

Senioren
Union
hellwach!

souverän

DAS MAGAZIN FÜR MUT ZUR ZUKUNFT



Alter "neu denken"

Demografische Strategie und
Altenbericht der Bundesregierung

Europäisches Jahr für aktives Altern

10. Deutscher Seniorentag in Hamburg

Lesen was gesund macht.

Weitere Themen:

- ▶ **Ärztliche Zusatzleistungen:**
Was Sie dabei beachten sollten
- ▶ **Furunkel:** Alles über Ursachen
und Therapie der Hautentzündung
- ▶ **Mehr Bewegung:** Wie Schrittzähler,
Pulsmesser & Co. helfen
- ▶ **Kunst-Herz:** Was die neuen
Systeme alles leisten können
- ▶ **Peeling:** Wie Sie schnell eine
glatte, reine Haut bekommen

Alle 14 Tage NEU
in Ihrer Apotheke.



www.apotheken-umschau.de



*Sehr große Dank für
die sehr guten Ideen und Punkte*

es war schon starker Tobak, den wir Unionsleute mit dem Wahlergebnis und seinen Folgen in Nordrhein-Westfalen erreicht bekamen. Doch ihn so einfach wegzustecken und mir nichts, dir nichts zur Tagesordnung überzugehen, dazu besteht gewiss nicht der geringste Anlass. Um es vorwegzusagen: Die Schlappe nur einem Einzigen aufzubürden, wäre in der Tat eine zu bequeme Beschreibung des Tatbestandes und auch nicht korrekt. Schließlich wurde die Personalentscheidung mit demokratischer Mehrheit beschlossen, sodass niemand in der Parteiführung so tun kann, als habe man mit dem Wahlausgang nichts mehr zu tun. Unter den Mitgliedern der Union gab es nicht wenige, die vor einer bestimmten Art des Wahlkampfes gewarnt haben. Sei's drum, die Ursachen müssen ergründet, und dann müssen Entscheidungen getroffen werden.

Nun gehöre ich zu den unverbesserlichen Optimisten, nach bald 60 Jahren Parteimitgliedschaft auch dazu erzogen, die die Erfahrung gemacht haben, dass selbst die unangenehmsten Wahlschlappen auch neue Chancen eröffnen, vorausgesetzt, man ergreift sie. In jedem Fall sollte es vermieden werden, mit endlosem Grübeln in politische Starre zu verfallen. Hier und heute brauchen wir in unserer Partei wieder mehr Gemeinsamkeit, ohne die nicht die geringste Aussicht auf Akzeptanz, geschweige denn auf Mehrheiten, besteht. Grabenkämpfe, Ränke und Eifersüchteleien, Hinterhältigkeiten und Häme sind keine Zeichen von Gemeinsamkeit, sondern von Zerrüttung. Und in einer Zeit, in der die Grundstimmung pessimistisch ist und von Unsicherheit und Ängstlichkeit geprägt wird, erwartet der Bürger mehr Verständnis und Zuwendung, ganz gewiss aber mehr Gehör. Wir müssen uns ihm in persönlicher Auseinandersetzung nähern, vor allem im Gespräch, das, so es sinnvoll ist, zumindest zur Hälfte aus Zuhören besteht. Er muss spüren, dass wir mitten im politischen Gedränge genügend Mut beweisen, unsere Positionen glaubwürdig zu vertreten und uns als Kümmerer zu empfehlen. Es ist nun einmal so und nicht anders: Präsenz und Bürgernähe, gebündelt mit einem gerüttelt' Maß an Humor in der wahlkämpferischen Auseinandersetzung, sind Grundlagen zum Erfolg. In der Union hat es Zeiten gegeben, wo solche Selbstverständlichkeiten die Regel waren. Nichts, überhaupt nichts, hindert uns daran, es wieder zu versuchen. Wer hingegen hinter vorgehaltener Hand Selbstzweifel an seiner Politik erkennen lässt und mit ihnen seine Argumente unterläuft, der handelt unglaublich und taugt nicht zum Regieren, selbst, wenn er es will.

Senioren-Union und Junge Union sollten sich einmal mehr zu einer aufmunternden und erfrischenden Diskussion in der Öffentlichkeit verbinden, die die Menschen erreicht und mitnimmt, vor allem aber motiviert. Wir dürfen uns nicht verschancen in endlosen Diskussionen in eigenen Gremien wie Ausschüssen, Kommissionen, unterschiedlichsten Vorständen und Fachgruppen, aus denen nur Mitteilungen und Kommentare an die Öffentlichkeit gerichtet werden, die aber keinen Bürger erreichen. Und bei der Inflation von Talkshows frage ich mich zuweilen, ob es für manche Politiker nicht besser wäre, sich häufiger im Parlament zu äußern und sich mehr im Wahlkreis zu tummeln. Politiker sind keine Entertainer. Sie sollen zuweilen auf sehr komplexe Fragen Antworten geben und nicht der Absicht so mancher Talkmaster/-innen dienen, die mit Hilfe bunter Runden mehr an der Erhöhung der Einschaltquote interessiert sind. Und kochen sollten Politiker in Zukunft bitteschön mehr zu Hause als in der Kluft von Fernsehköchen. Die Bürger wollen keine Aktivistinnen in der Politik, die die Inhalte verderben und denen es egal ist, was sie denken und machen, und die nur an erhöhter Aufmerksamkeit interessiert sind.

Die CDU ist die erfolgreichste nationale Volkspartei in der europäischen Nachkriegsgeschichte. Wer wüsste das mehr als die über 60-, 70- und 80-jährigen Seniorinnen und Senioren. Wahlniederlagen sind, das wissen wir, kein Anlass zum endlosen Jammern. Im Gegenteil, sie können Aufbruchstimmung erzeugen und neue Kräfte wecken. Beispiele dafür gibt es in der Geschichte unserer Partei genug. Also, liebe Freundinnen und Freunde in allen Altersstufen der Union, halten wir uns mal ein Ziel vor Augen, das vor Jahren noch die pure Selbstverständlichkeit war und das wir durch eigenes Verhalten grobfahrlässig aus den Augen verloren haben. Mit besseren Argumenten, mit mehr Elan, mit mehr Engagement, mit mehr Emotionalität, mit mehr Freude und Mut und mit mehr Vertrauen auf unsere eigene Kraft kann unsere Ausgangslage bei zukünftigen Wahlen nur lauten: 40 % plus X statt 30 % plus X!

*Mit freundlichen Grüßen
Otto Wulff*

Prof. Dr. Otto Wulff
Bundesvorsitzender der Senioren-Union der CDU Deutschlands

Impressum

Herausgeber

Senioren-Union der CDU Deutschlands
Konrad-Adenauer-Haus
Klingelhöferstr. 8
10785 Berlin
Tel. 030 / 220 70 - 4 45
Fax 030 / 220 70 - 4 49
E-Mail seniorenunion@cdu.de
www.senioren-union.de

Verlag

Weiss-Verlag GmbH & Co. KG
Postfach 30 · 52153 Monschau
Geschäftsführer: Georg Weiss
Verlagsleiter: Alexander Lenders
Tel. 02472 - 9 82 118
Fax 02472 - 9 82 77 114
alenders@weiss-verlag.de

Anzeigen und Beilagenkontakt

Verlagsrepräsentanten
Wolfgang Braun
Braun Medien GmbH
Riedelstraße 14
42349 Wuppertal
Tel. 0202 - 3 17 86 93
Fax 0202 - 3 17 86 95
kbmedien.braun@t-online.de

Auflage:

70.000 Exemplare über personalisierten
Posteinzelvertrieb, davon 58.000 an
Senioren-Union-Mitglieder und 12.800
an CDU-Funktions- und Mandatsträger

Leserzuschriften an:

Senioren-Union der
CDU Deutschlands
Redaktion Souverän
Konrad-Adenauer-Haus
(Adresse s.o.)

Herstellung:

Weiss-Druck GmbH & Co. KG
Hans-Georg-Weiss-Straße 7
52156 Monschau
Layout: Ute Meurer

Redaktion:

Chefredakteur: Andreas Oberholz
Tel. 02056 - 5 73 77
Fax 02056 - 6 07 72
pressebuero_oberholz@t-online.de

Weitere Autoren dieser Ausgabe:

Oliver Bruemmer, Fabian Deitelhoff,
Dr. Hans-Peter Klös, Manuela Susanne
Kulick, Prof. Dr. Ursula Lehr, Erwin
Rüddel, Herbert Reul, Jens Spahn,
Ulrich Winz

Bildnachweis:

Fotolia, Ulrich Winz, David Plas, Jana
Höhl, Junge Union, CDU/Laurence
Chaperon, Stephan Baumann, Roland
Rochlitzer, BAGSO/Frederika Hoffmann

Titelfoto: BAGSO/Frederika Hoffmann



POLITIK UND GESELLSCHAFT

- ➔ **6 Wie teuer ist unsere Demokratie?**
Die Kosten für den Parteienwettbewerb im internationalen Vergleich
- ➔ **12 Aufbruch gewagt**
Die Schwerpunkte der im April vorgestellten Demografiestudie der Bundesregierung
- ➔ **16 „Wir können nicht ein Viertel unseres Lebens Rentner sein ...“**
Prof. Dr. Ursula Lehr zum Europäischen Jahr für aktives Altern
- ➔ **18 Positive Altersbilder: Chancen für die Gesellschaft**
CDU-MdB Erwin Rüddel zur öffentlichen Anhörung zu den Ergebnissen des Sechsten Altenberichts der Bundesregierung
- ➔ **20 Nachbarberufliche Tätigkeiten**
Von den Chancen einer „reifen Gesellschaft“
- ➔ **21 Alter „neu denken“**
Dr. Hans-Peter Klös vom Institut der deutschen Wirtschaft zum Paradigmenwechsel in der Betrachtung der Potenziale des Alters

ENERGIEPOLITIK

- ➔ **10 Die Nachbarn nicht brüskieren!**
MdEP Herbert Reul zu einem bisher kaum beachteten Aspekt der energiepolitischen Diskussion

MEINUNG

- ➔ **25 Angehörige unterstützen**
CDU-MdB Jens Spahn zur Fortentwicklung der Lebensversicherung

AUS DER SENIOREN-UNION

- ➔ **11 Leidenschaftlich gekämpft**
SU-Bundesvorsitzender Prof. Dr. Otto Wulff in den Landtagswahlkämpfen Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen
- ➔ **26 Kärnerarbeit und Polit-Prominenz**
Vorschau auf die 14. Bundesdelegiertenversammlung der Senioren-Union im September in Recklinghausen



- ➔ **27 Erfolg auf der ganzen Linie**
Senioren-Union auf dem Deutschen Seniorentag in Hamburg
- ➔ **28 Notizen, Berichte, Meldungen aus der Vereinigung**
- ➔ **32 Leserbrief**

ESU

- ➔ **33 Nachrichten und Hintergründe aus der Europäischen Senioren-Union**

COMPUTER UND INTERNET

- ➔ **35 Was ist drauf auf meinem Computer, und was brauche ich noch?**
Hilfe im Technikdschungel, Teil 2

ERNÄHRUNG UND GESUNDHEIT

- ➔ **36 Die Technik als Fluch oder Segen?**
Alter und Gesundheit im Jahre 2050

Gesund und fit – auch im Alter

Weitere Themen:

- ▶ **Urlaub von der Pflege:** Wie pflegende Angehörige neue Kraft schöpfen
- ▶ **Gesunde Mittelmeer-Küche:** Fisch-Gerichte für kalorienarmen Genuss
- ▶ **Sportabzeichen:** Warum sich die sportliche Aktivität für Sie lohnt
- ▶ **Schöne Hände:** Was Sie für eine geschmeidige Haut alles tun können
- ▶ **Interview mit Karl Dall:** Wo die Grenzen des Humors liegen

Jeden Monat neu
in Ihrer Apotheke.



www.senioren-ratgeber.de

Ausgaben deutscher Parteien: Wie teuer ist unsere Demokratie?

In einer Demokratie organisieren Parteien den Wettbewerb um Ideen, Themen und Personen. Das verursacht Kosten, deren Höhe stets umstritten ist. Doch erweisen sich bei genauerem Hinsehen die Kosten für den Parteienwettbewerb als wenig dramatisch.

Parteien übernehmen vielfältige und wichtige Aufgaben, ohne die die Funktionstüchtigkeit parlamentarischer Demokratien kaum vorstellbar wäre. Eine ihrer Hauptaufgaben ist beispielsweise die Regierungsarbeit. Parteitätigkeit ist jedoch mit Kosten verbunden. Hierbei lassen sich grob drei Kategorien ausmachen, für die Kosten anfallen: Betriebs- und Personalkosten (laufende Kosten) sowie Kommunikationskosten (u.a. Wahlkampfkosten). Insbesondere die Wahlkampfkosten stehen häufig in der Kritik der Medien und werden als zu hoch angesehen. Besonders deutlich wird dies auch bei einem Blick in die USA, in denen jeder Präsidentschaftswahlkampf kritisch als der „teuerste Wahlkampf aller Zeiten“ betitelt wird. Aber nicht nur die Wahlkampfkosten an sich, auch zu anderen Anlässen, wie beispielsweise bei der Diskussion um eine Erhöhung bzw. Anpassung der staatlichen Parteienfinanzierung an die Inflation, stehen die deutschen Parteien in der medialen Kritik und

Die Autorin: Manuela Susanne Kulick ist Projektleiterin beim Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften GESIS in Mannheim.



sehen sich dem Vorwurf ausgesetzt, sie würden zu viel Geld ausgeben. Doch wie hoch sind die Ausgaben der deutschen Parteien wirklich? Sind diese so exorbitant hoch, wie oftmals behauptet wird?

Einnahmen und Ausgaben der deutschen Parteien

Anders als beispielsweise in Großbritannien oder den USA unterliegen die deutschen Parteien zunächst keinen Ausgabenbeschränkungen (beispielsweise bei Wahlkampfkosten). Freilich kann nicht mehr Geld ausgegeben werden, als in der Parteikasse vorhanden ist. Die Seite der Einnahmen ist in der Gesetzgebung dagegen reguliert. In einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts von 1966 wird

von den „notwendigen“ und „angemessenen“ Kosten der Parteitätigkeit gesprochen. Als notwendig können die Kosten angesehen werden, die eine Demokratie zum Funktionieren benötigt – angemessen, was die Bürger bereit sind, dafür zu zahlen. Dieser Grundsatz wurde von der Gesetzgebung dahingehend weiterentwickelt, dass die staatlichen Mittel, die die Parteien erhalten, maximal die Hälfte der Gesamteinnahmen ausmachen dürfen. Bei einem Blick in den Rechenschaftsbericht für das Jahr 2010 zeigt sich, dass diese Vorgabe von allen im Bundestag vertretenen Parteien ohne Probleme eingehalten wird. So machten die staatlichen Mittel im Durchschnitt einen Anteil von circa einem Drittel an den Gesamtein-

nahmen der im Bundestag vertretenen Parteien aus. Ein weiteres Drittel ihrer Einnahmen erhielten die Parteien von ihren Mitgliedern. Die häufig kritisierten Beiträge der Mandatsträger schlugen mit durchschnittlich 14 Prozent zu Buche. Spenden, insbesondere von Unternehmen und ebenfalls oftmals kritisiert, spielen dagegen nur eine untergeordnete Rolle. Den prozentual höchsten Spendenanteil von juristischen Personen erhielt mit 5,8 Prozent der Gesamteinnahmen die CSU.

Im Jahr 2010 gaben die Parteien insgesamt 365 Millionen Euro aus.

Dabei hatten die CDU mit gut 120

Millionen Euro (CSU 30,5 Milli-

onen Euro) und die SPD mit

127 Millionen Euro die

höchsten Ausgaben. Es folgen

die drei kleineren

Parteien mit Ausgaben

zwischen knapp 23 und

27 Millionen Euro. Die

Kleinstparteien, die für

das Jahr 2010 einen Rechenschafts-

bericht abgegeben haben, kamen

insgesamt auf Ausgaben in

Höhe von 12 Millionen Euro.

Bei dem Jahr 2010 handelt es

sich – zumindest auf Bundes-

ebene – um ein Nichtwahljahr. In

Wahljahren kann ein Anstieg der

Ausgaben der deutschen Parteien (auf

Bundesebene) um rund 35 Prozent im

Vergleich zu Nichtwahljahren beobachtet

werden. Der Anstieg der Ausgaben erklärt

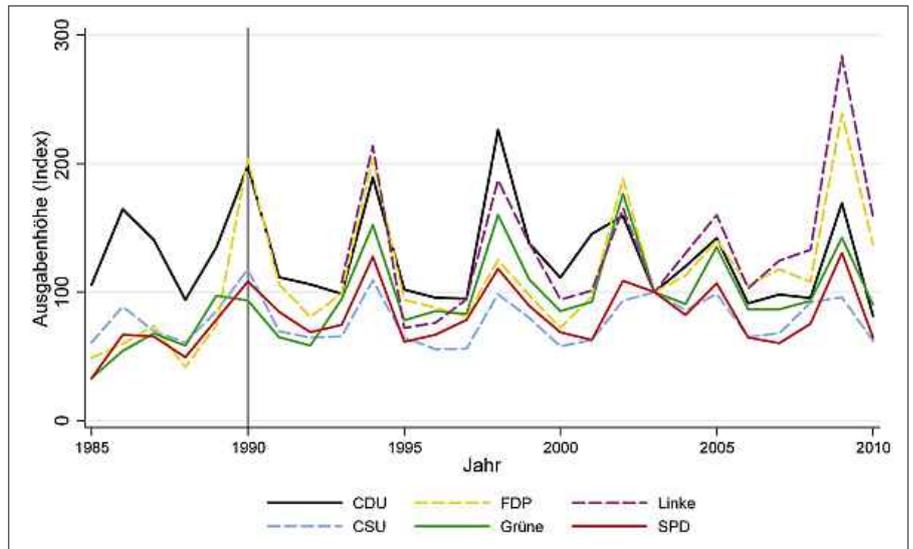
sich mit den Kosten des Bundestagswahl-

kampfes. Die „hohen“ Wahlkampfkosten

werden dabei gerne von den Medien kri-

tisiert. Wenn jedoch die Hauptaufgabe

der Parteien darin besteht, die Politik zu



Entwicklung der Ausgaben deutscher Parteien zwischen 1985 und 2010 (Index)

Quelle: Eigene Berechnung, nach den Rechenschaftsberichten (1985-2010) der Parteien

gestalten, muss diese Kritik differenzierter bewertet werden. Um Wahlen zu gewinnen, müssen Bürger gewonnen werden. Das heißt, die Parteien und Politiker müssen ihre Ansichten und Lösungsvorschläge einer breiten Masse bekannt machen. Dies ist nicht kostenfrei möglich. Dabei sind die Wahlkampfausgaben in Deutschland im Vergleich zu anderen Demokratien niedrig, was in der Hauptsache an drei Punkten festgemacht werden kann:

1. Wahlkampf findet zwischen Parteien und nicht zwischen Politikern (wie beispielsweise in den USA oder Frankreich bei der Wahl zum Präsidenten) statt.
2. Die Parteien nutzen gebührenfreie Werbespots im öffentlich-rechtlichen Fernsehen und Radio und haben es bislang vermieden, viel Werbezeit bei den Privatsendern zu kaufen.
3. Politiker treten häufig im redaktionellen Teil der Fernsehprogramme und Print-

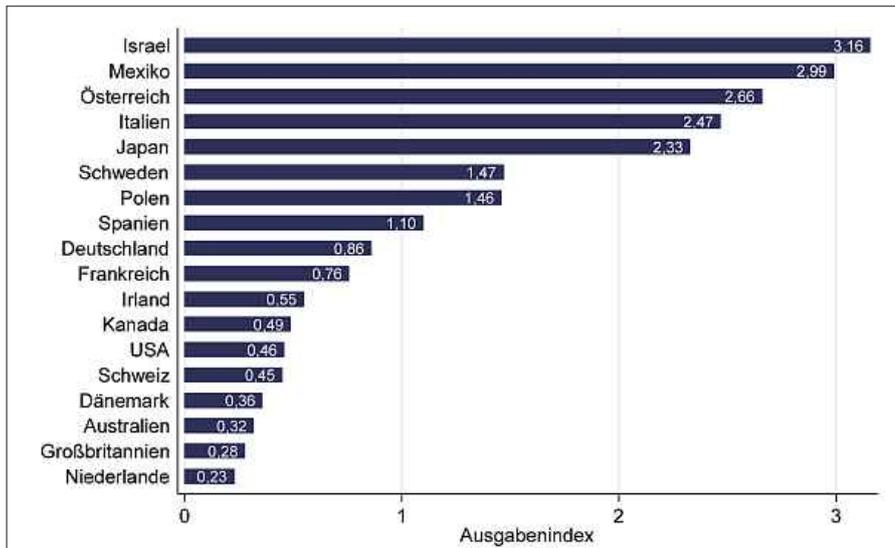
medien auf, die mit keinen direkten Kosten für diese verbunden sind.

Vergleich der Ausgabenhöhe

Es stellt sich nun die Frage, ob bei Ausgaben in Höhe von 365 Millionen Euro (ein Drittel davon sind staatliche Mittel, die anderen zwei Drittel nahmen die Parteien über Mitgliederbeiträge etc. ein) von exorbitant hohen Kosten gesprochen werden kann? Umgerechnet auf die Anzahl der deutschen Bürger, macht dies pro Kopf 4,50 Euro. Ist das ein zu hoher Betrag für das demokratische System? Eine Messlatte, ab wann ein Betrag als zu hoch angesehen werden kann oder muss, existiert nicht. Um dennoch eine Vorstellung von der Höhe der Ausgaben zu erhalten, soll ein Vergleich mit den Ausgaben aus anderen gesellschaftlichen Bereichen helfen. Für die GEZ mussten die Bürger 2010 insgesamt 7,54 Milliarden

Ein schönes Zuhause zahlt sich jetzt aus!

Denn als Hausbesitzer ab 60 können Sie die sicheren und transparenten Darlehen der ImmoKasse nutzen. Wir stehen Ihnen gerne kompetent und unabhängig beratend zur Seite. Mehr Informationen kostenfrei aus dem dt. Festnetz unter **0800 - 65 66 67 751** oder unter **www.immokasse.de**



Vergleich der Ausgaben im internationalen Vergleich

Quelle: Eigene Darstellung, nach Karl-Heinz Naßmacher (2009): *The Funding of Party Competition*. Baden-Baden: Nomos, S. 125

Euro zahlen. Dieser Betrag ist mehr als 20-mal so hoch wie die Ausgaben aller Parteien. Für die Übertragungsrechte der deutschen Bundesliga zahlten die TV-Sender (Premiere, ARD, ZDF und DSF) der DFL 2010 412 Millionen Euro – also ebenfalls mehr, als die Parteien für ihre Parteitätigkeit ausgegeben haben. Naturbedingt hinkt der Vergleich mit der GEZ oder der Fußballbundesliga, er vermittelt aber einen Eindruck von der Höhe der Ausgaben.

Neben der Betrachtung der Kosten in nur einem Jahr können auch die Ausgaben aus vorangegangenen Jahren herangezogen werden. Zwar lassen sich Ausgaben nicht mit der Feststellung legitimieren, dass sie schon immer so hoch bzw. niedrig waren, es lässt sich aber abschätzen, inwieweit die Kosten ggf. angestiegen sind. Mit diesem Vorwurf sehen sich Parteien häufig konfrontiert: Sie gäben heute doch viel mehr Geld aus als früher. Wenn nur die unbereinigten Zahlen aus den Rechenschaftsberichten herangezogen werden, ist dies natürlich wahr. Dabei muss aber angemerkt werden, dass Mitte der 1980er Jahre beispielsweise eine Kugel Eis für 50 Pfennig erworben werden konnte. Heute kostet eine Kugel Eis ungefähr einen Euro, umgerechnet also circa 1,95DM – fast das Vierfache des damaligen Preises.

Um also die Ausgaben der Parteien im Zeitverlauf betrachten zu können, wurden diese um die Inflation bereinigt. Da die Entwicklung der Ausgaben im Mittel-

punkt stehen sollte, wurde anschließend ein Index gebildet, der anzeigt, inwieweit die Ausgaben der Parteien zwischen 1985 und 2010 Schwankungen unterliegen. Anhand der Grafik lassen sich die Bundestagswahlen durch hohe Ausschläge gut ablesen. Insgesamt zeigt sich aber, dass die Ausgaben im Zeitverlauf nicht, wie vielfach vermutet, stark gestiegen sind. Allenfalls kann insgesamt nur von einer moderaten Steigung die Rede sein.

Neben diesem Vergleich soll abschließend noch ein Blick auf die Ausgaben im internationalen Vergleich geworfen werden. Dabei ist ein solcher Vergleich nicht unproblematisch. In anderen Ländern sind Parteien und Wahlen anders organisiert. Auch müssen die unterschiedlichen Währungen beachtet werden. Daher finden nicht die absoluten Zahlen Eingang in den Vergleich, sondern der von Naßmacher etablierte und währungsneutrale Index of Party Spending. Dieser beinhaltet nicht nur die von den Parteien in ihren Rechenschaftsberichten aufgeführten Ausgaben, sondern schätzt auch indirekte Kosten (wie beispielsweise die in Deutschland gebührenfreie Fernsehwerbung) für die Demokratien.

Im internationalen Vergleich nimmt Deutschland einen mittleren Platz ein. Es zeigen sich mit Israel, Mexiko und Österreich deutlich kostenintensivere Demokratien, aber auch Länder wie Australien, Großbritannien und die Niederlande mit

weniger hohen Ausgaben. Als ausschlaggebende Gründe für die unterschiedlichen Kostenniveaus kann unter anderem die Größe eines Landes angeführt werden: Je größer das Land, desto niedriger sind die Kosten für die Demokratie.

Fazit

Geben die deutschen Parteien nun viel Geld aus? Sind sie exorbitant teuer? So können die Ausgaben der deutschen Parteien sicher nicht betitelt werden. Zwar zählt Deutschland im internationalen Vergleich nicht zu den günstigsten Demokratien, findet sich aber im Mittelfeld wieder. Und auch im Zeitverlauf haben die Parteien ihre Ausgaben nur marginal erhöht. Im Vergleich zu den Mitteln, die der GEZ zur Verfügung stehen, sind die Ausgaben der deutschen Parteien geradezu niedrig. Dass die Parteitätigkeit mit Ausgaben verbunden ist, steht außer Frage. Die Höhe der Ausgaben der deutschen Parteien ist jedoch nicht als kritisch zu bewerten. <

Welchen Maßstab legen wir an?

In früheren Jahrhunderten gaben Monarchen und Fürsten bis zu 50 Prozent der Staatseinnahmen für Schlösser, Hofhaltung und Mätresen aus. Die moderne Demokratie hat deutlich geringere Repräsentationskosten. Die Frage, ob bestimmte Kosten der Parteitätigkeit notwendig oder angemessen sind, kann niemand beantworten. Weder die einzelne Parteiführung noch Wissenschaftler oder Geldgeber oder gar einzelne Staatsbürger verfügen über allgemeingültige Maßstäbe. Als notwendig erscheint, was die Demokratie zum Funktionieren braucht; als angemessen erscheint, was Bürger bereit sind, dafür zu bezahlen. Man bedenke: Mit seinem Obulus erwirbt der Bürger die potenzielle Teilhabe an Entscheidungen und Entscheidungsfindung; ein Gut, das er in Monarchie und Diktatur nicht hat.

Leonhard Kuckart

Telefonische Bestellung unter:
05971 - 800 17 67

Die beliebten

HOTELGUTSCHEINE



- Abonnenten sparen
zusätzlich die **10 Euro**
Bearbeitungsgebühr!

München 3 Tage / 2 Nächte | **Berlin** 3 Tage / 2 Nächte | **Lüneburger Heide** 3 Tage / 2 Nächte



Mercure Hotel Airport München - Aufkirchen
Vor den Toren Münchens, nordöstlich nahe dem schönen Erding, liegt das Mercure Hotel Airport München - Aufkirchen. Aufgrund seiner idealen Lage ist das Hotel der ideale Aufenthaltsort für Ihren nächsten Besuch in Erding und München.

Dieser Gutschein beinhaltet folgende Leistungen:

- Welcome-Drink für Sie und Ihre Begleitung am Anreisetag
- 2 Übernachtungen in einem Doppelzimmer mit allem zur Verfügung stehenden Komfort für 2 Personen
- 2 mal Frühstück vom Buffet für 2 Personen
- Kostenloses Parken am Hotel
- Black Out Dates: Messestermine, Oktoberfest, Silvester, Ostern

für 2 Pers.
149,-
zzgl. o. - Bearbeitungsgebühr



4* Superior Abion Spreebogen Waterside Hotel
Das charmante Hotel in Berlin Mitte/Tiergarten liegt direkt an der Spree, in zentraler Lage und doch fernab vom Lärm der Großstadt. Das Hotel ist der perfekte Ort für Ruhe und Entspannung, voll privater Atmosphäre und einem hohen Servicestandard.

Dieser Gutschein beinhaltet folgende Leistungen:

- 2 Übernachtungen im Standard-Doppelzimmer für 2 Personen sowie 2 mal Frühstück für 2 Personen
- Kostenlose Nutzung des hoteleigenen Fitness- und Wellnessbereiches (Sauna und Dampfbad)
- Kostenfreie Nutzung von W-LAN sowie 1 Flasche LÄNNINGER Hauswein am Anreisetag für Sie und Ihre Begleitung

für 2 Pers.
229,-
zzgl. o. - Bearbeitungsgebühr



Heidehotel Bockelmann in Bispingen
Genießen Sie unvergessliche Tage, ganz gleich, ob Sie geruhige Spaziergänge oder erlebnisreiche Fahrradtouren bevorzugen!

Dieser Gutschein beinhaltet folgende Leistungen:

- 2 Übernachtungen im Doppelzimmer sowie 2 mal Frühstück vom umfangreichen Buffet für 2 Personen
- Kostenloser Internetzugang am Empfang & kostenloser W-LAN-Internetzugang auf dem Zimmer
- 1 Flasche Mineralwasser auf dem Zimmer
- Kostenloses Sky-Film und Sport Fernsehen auf dem Zimmer & kostenfreies Parken auf dem Hotelparkplatz
- Besonderes Extra: 1 Center-Parcs-Vorteilskarte!

für 2 Pers.
149,-
zzgl. o. - Bearbeitungsgebühr

Bad Harzburg 3 Tage / 2 Nächte | **Rügen** 3 Tage / 2 Nächte | **Winterberg** 3 Tage / 2 Nächte



Vitalhotel am Stadtpark
Erholung, Wellness, Aktiv-Urlaub - hier ist alles möglich. Die zentrale Lage in der Kurzone direkt am Stadtpark und die Nähe zur beschaulichen Bummel-Allee.

Dieser Gutschein beinhaltet folgende Leistungen:

- 2 Übernachtungen in einem Doppel-/Twinbedzimmer mit allem zur Verfügung stehendem Komfort für 2 Personen
- 2-mal das reichhaltige Vital-Frühstückbuffet das keine Wünsche offen lässt
- Kostenlose Nutzung vom hoteleigenen Fitnessraum & Saunarium
- Kostenfreier Parkplatz am Hotel (nach Verfügbarkeit)

für 2 Pers.
149,-
zzgl. o. - Bearbeitungsgebühr



4* Superior Radisson Blu Resort auf Rügen
Lassen Sie auf der romantischen Insel Rügen den Alltag hinter sich. Das luxuriöse 4* plus Radisson Blu Resort mit seinen ausgezeichneten Wellness-Einrichtungen und der wunderschönen Lage gleich an einem malerischen Naturschutzgebiet ist das perfekte Urlaubshotel.

Dieser Gutschein beinhaltet folgende Leistungen:

- 2 Übernachtungen in einem Doppelzimmer mit allem zur Verfügung stehenden Komfort für 2 Personen
- 2 mal Frühstück für 2 Personen
- Kostenfreie Nutzung der Badelandschaft
- Bademantel & Slipper bei Anreise auf dem Zimmer
- Nicht buchbar von JUL-AUG, Weihnachten und Silvester

für 2 Pers.
229,-
zzgl. o. - Bearbeitungsgebühr



Sporthotel Kirchmeier
Das Sporthotel Kirchmeier in Winterberg/Altastenberg erwartet Sie mit einem herrlichen Panoramablick. Das Hotel im „Sauerland-Stil“ verfügt über 92 moderne und komfortabel eingerichtete Zimmer in ruhiger idyllischer Lage.

Dieser Gutschein beinhaltet folgende Leistungen:

- 2 Übernachtungen in einem Doppelzimmer mit allem zur Verfügung stehenden Komfort für 2 Personen
- 2 mal das umfangreiche Frühstücksbuffet für 2 Personen
- 10 EUR Wellnessgutschein sowie kostenlose Nutzung des umfangreichen Wellnessbereiches mit Pool und Sauna
- Kostenfreies Parken auf dem Hotel-parkplatz (solange Vorrat reicht)

für 2 Pers.
159,-
zzgl. o. - Bearbeitungsgebühr

Köln 3 Tage / 2 Nächte | **Die 7 häufigsten Fragen zum Thema Hotelgutschein:**



Ayun Hotel Köln
Das Ayun Hotel in Köln liegt unweit vom Rhein entfernt. Aufgrund des zentralen Standortes ist jegliches Freizeitziel vom Hotel aus bequem zu erreichen.

Dieser Gutschein beinhaltet folgende Leistungen:

- 1 Begrüßungsdrink pro Person am Anreisetag
- 2 Übernachtungen im Doppelzimmer für 2 Personen
- 2-mal Frühstücksvariationen vom Buffet für 2 Personen
- kostenfreies Parken auf den Parkplätzen am Hotel während des Aufenthalts (Hotel-Tiefgarage ist kostenpflichtig!)
- Späte Abreise auf Wunsch und nach Verfügbarkeit bis 15 Uhr möglich

Ausschlusstermine: Messestermine und Großveranstaltungen. Die Stadt Köln erhebt eine Kulturförderabgabe (5% des Übernachtungspreises, zahlbar vor Ort).

für 2 Pers.
139,-
zzgl. o. - Bearbeitungsgebühr

Die 7 häufigsten Fragen zum Thema Hotelgutschein:

1. Warum können Sie die Hotelgutscheine günstig anbieten? So gut wie kein Hotelier der Welt schafft es, sein Haus zu 100% auszulasten. In Deutschland haben Hotels eine durchschnittliche Auslastung von unter 50%. Durch die Gutscheinevermarktung erhöht ein Hotel seine durchschnittliche Auslastung auf teilweise 75% und mehr.
2. Werde ich mit einem Hotelgutschein anders behandelt als jemand, der auf normalem Wege ein Hotel bucht? Nein! Sie bekommen den gleichen Service wie jeder andere Gast auch. Die Hoteliers möchten ja dass Sie wiederkommen.
3. Kommen noch weitere Kosten auf mich zu? Nein, keine versteckten Kosten. Sie sind in keinem Fall verpflichtet, irgendeine angebotene Dienstleistung des Hotels anzunehmen. Mögliche Zusatzkosten sind in unseren Angeboten vermerkt.
4. Kann ich zu jeder Zeit einen Hotelgutschein einlösen?
Es versteht sich von selbst, dass ein Hotelier zu stark frequentierten Zeiten wie Messen etc. schon mal einen Besuchswunsch ablehnt. Zu allen anderen Zeiten ist das Haus mit Sicherheit sehr bemüht, Ihnen Ihren Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen eben wie bei allen anderen Gästen auch.
5. Gibt es die Möglichkeit, Zustellbetten für Kinder aufzustellen?
Diese Frage müssen Sie mit dem Hotel direkt besprechen. Das Hotel wird Ihrem Wunsch sicher entsprechen - eben wie bei allen anderen Gästen auch.
6. Wo und wie kann ich mit meinem gekauften Gutschein die genaue Reisezeit buchen? Ihren Anreisewunsch können Sie ausschließlich mit dem Hotel selbst klären. Alle Kontaktdaten sind auf dem Gutschein vermerkt.
7. Ich habe einen bestimmten Wunschtermin, ich kaufe nun einen Gutschein und stelle dann fest, dass das Hotel ausgebucht ist. Was dann? Ganz einfach. Sie rufen das Hotel an, sagen dass sie evtl. einen Gutschein kaufen möchten und nennen den Zeitraum. Das Hotel wird Ihnen dann zu- oder absagen. Somit sind Sie auf der sicheren Seite.

...und so einfach geht's:

Sie rufen uns an und erwerben einen Hotelgutschein Ihrer Wahl, kurze Zeit später schicken wir Ihnen den Gutschein bequem per Post oder E-Mail nach Hause. Der Gutschein ist i. d. R. 3 Jahre lang gültig und frei übertragbar. Irrtümer vorbehalten.

Druckfehler vorbehalten. Alle Angebote solange der Vorrat reicht. Vertragspartner ist nur das jeweilige Hotel. Reisevermittler ist ausschließlich die NWD - Medien- und Verlagsdienste GmbH, Humboldtplatz 4, 48429 Rheine. Alle Entgelte werden in fremdem Namen und auf fremde Rechnung vereinnahmt.



Telefonische Bestellung:
05971-8001767

Die Energiewende und Europa:

Die Nachbarn nicht brüskieren!

Ein Beitrag des Europaabgeordneten Herbert Reul zu einem bisher kaum beachteten Aspekt der energiepolitischen Diskussionen hierzulande.

Die Entscheidung der Bundesregierung, bis 2022 aus der Kernenergie auszusteigen, macht weiterhin Schlagzeilen. Die Energiewende soll in einem atemberaubenden Tempo bewerkstelligt werden: der Ausbau erneuerbarer Energien, Ausstieg aus der Kernenergie, Tausende Kilometer neue Netze. Deutschland schreitet mutig voran und zeigt der Welt, wie es gemacht wird, so die Befürworter.

Deutschland zeigt jedoch nicht nur anderen, was es macht, es zwingt auch anderen die deutsche Entscheidung auf, denn die Energiewende hat gravierende Auswirkungen auf die europäische Energielandschaft. Unsere Nachbarn haben das längst gemerkt, aber in Deutschland erfreut man sich weiter an dem musterhaften nationalen Alleingang, der bald als Beispiel für die Welt dienen soll. Dabei kann Energiepolitik nicht mehr national gedacht werden. Baut ein Nachbar Deutschlands ein Kernkraftwerk, ist der Aufschrei über die mangelnde Rücksichtnahme groß. Bei der Energiewende, einem viel größeren und teureren Projekt, wurde diese Rücksicht aber scheinbar komplett übersehen.

Dabei gibt es in der Energiepolitik doch gemeinsame europäische Ziele: die Versorgungssicherheit, das Funktionieren des Energiebinnenmarktes, die Entwicklung erneuerbarer Energiequellen und bessere Verbindungen zwischen den Energienetzen der Mitgliedsstaaten. So steht es im Vertrag von Lissabon, so hat es die Bundesregierung ratifiziert. Die Energiewende betrifft alle diese Ziele. Einbezogen in die Entscheidung wurde aber keiner unserer Nachbarn, geschweige denn die Europäische Kommission.

Nehmen wir die Netze. Energie gehorcht

der Physik. Strom sucht sich seinen Weg durch die Netze und ist nur schwer speicherbar. Wird viel Strom eingespeist, fließt er in freie Kapazitäten. Die vielen Windräder in Norddeutschland führen dazu, dass sich an windigen Tagen deutscher Windstrom seinen Weg bahnt. Von Norden nach Süden und, weil die deutschen Netze so viel Strom nicht transportieren können, auch in den Osten nach Polen und Tschechien. Auch deren Netze sind nicht darauf ausgelegt. Die polnische Regierung hat schon laut über eine Netzabriegelung für deutschen Strom nachgedacht. Dies wäre das Gegenteil eines Ausbaus der Verbindungen in Europa.

Die EU soll sich auch für die Förderung erneuerbarer Energien einsetzen, in Wirklichkeit geschieht dies aber weiterhin nur national. Bei uns wurden lange solch hohe Subventionen für Solarenergie gezahlt, dass inzwischen 43% der weltweit installierten Sonnenstrom-Anlagen auf deut-



Der Autor: Herbert Reul ist Vorsitzender der CDU/CSU-Gruppe im Europäischen Parlament.

www.herbert-reul.de

schen Dächern zu finden sind, innerhalb Europas ist es sogar weit über die Hälfte! Dass Deutschland zu den sonnenreichsten Ländern Europas gehört, ist für mich neu. Auch der Klimawandel wird Deutschland nicht dazu machen. Dass trotz des hohen Anteils an Photovoltaikanlagen auf deutschen Dächern trotzdem nur knapp 4% des Stroms durch die Sonne erzeugt werden, spricht auch nicht für die hohen Fördersummen. Ebenso wenig, dass viele der einst gefeierten deutschen Solarfirmen in Schwierigkeiten sind. Statt der hohen nationalen Förderung hätte man besser schon früher mehr im sonnenreichen Südeuropa investieren oder direkt eine europäische Regelung finden sollen.

Und auch die Versorgungssicherheit war schon gefährdet. In der Kälteperiode im Februar, als französische Stromheizungen auf Hochtouren liefen, hat Deutschland Strom ins Kernenergieland Frankreich exportiert, wurde gefeiert. In Wirklichkeit hatte das deutsche Stromnetz massive Probleme und gerade an den Tagen des Exports alle Reserven aktiviert. Kurzzeitig war Strom in Deutschland fünfmal so teuer wie sonst. Das ist kein Signal für Versorgungssicherheit. Eher ein weiteres Zeichen, dass Energieversorgung in Europa nicht mehr national gedacht werden kann. Nimmt man die Monate nach der Abschaltung der Kernkraftwerke, hat Deutschland mehr Strom importiert als exportiert. Wir sind von unseren Nachbarn abhängig, nicht andersherum. Denn in Europa gibt es auch für Strom den Binnenmarkt. Wenn in Deutschland durch Abschaltung der günstigen Kernenergie der Strom teurer wird, betrifft es unsere Nachbarn. Die Zeche zahlt am Ende der Verbraucher, aus ganz Europa.

Dies alles sollte zu denken geben. Energiepolitik kann nicht mehr national gemacht werden. Dies muss ein Grundsatz sein, damit wir nicht noch einmal unsere Nachbarn so brüskieren! <

Aufbruch gewagt

Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich hat am 24. April im Kabinett die Demografiestrategie der Bundesregierung „Jedes Alter zählt“ vorgelegt. Souverän skizziert die inhaltlichen Schwerpunkte.

Die Strategie beinhaltet Vorschläge, wie Deutschland künftig die Chancen und Potenziale des demografischen Wandels nutzen kann, um Wachstum und Wohlstand langfristig zu sichern. Der demografische Wandel wird in den kommenden Jahrzehnten Deutschland tiefgreifend verändern. Die Bevölkerungszahl wird aufgrund der kontinuierlich steigenden Lebenserwartung und dauerhaft niedrigen Geburtenzahlen weiter sinken. Gleichzeitig steigt das durchschnittliche Alter der Bevölkerung. Die gewonnenen Jahre und die längeren Lebensspannen werden die Biografien der einzelnen Menschen prägen.

Bundesinnenminister Dr. Friedrich sagte dazu: „Die demo-

grafische Entwicklung ist eine Chance für jeden, der zusätzliche Jahre für sich gewinnt. Es liegt an uns allen, den Wandel kreativ zu gestalten. Die Strategie der Bundesregierung zeigt, wie wir diese Aufgabe in der Familie, am Arbeitsplatz und in den ländlichen Regionen bewältigen können. Wir müssen die Kräfte in Staat und Gesellschaft bündeln und neue Lösungen entwickeln. Dazu gehört auch ein breiter Dialog mit allen Verantwortlichen in Staat und Gesellschaft“, so der Bundesinnenminister.

Die Bundesregierung hat mit ihrem Demografiebericht vom Oktober 2011 einen Überblick über die zu erwartende Bevölkerungsentwicklung und die bislang ergriffenen Maßnahmen zur Gestaltung des demografischen Wandels gegeben. Zudem hat sie mit dem „Handlungskonzept zur Sicherung der privaten und öffentlichen Infrastruktur in vom demografischen Wandel besonders betroffenen ländlichen Räumen“ Erfahrungen aus den Neuen Ländern ausgewertet und Lösungen aufgezeigt. Auf der Grundlage von Demografiebericht und Handlungskonzept wurde unter Federführung des Bundesinnenministers nunmehr eine ressortübergreifende Demografiestrategie erarbeitet. Im Mittelpunkt stehen dabei die Lebensbereiche, in denen die Menschen die Auswirkungen des demografischen Wandels

ganz unmittelbar und am stärksten erfahren. Die Handlungsfelder der Strategie lauten:

- ▶ Familie als Gemeinschaft stärken
- ▶ Motiviert, qualifiziert und gesund arbeiten
- ▶ Selbstbestimmtes Leben im Alter
- ▶ Lebensqualität in ländlichen Räumen und integrative Stadtpolitik fördern
- ▶ Grundlagen für nachhaltiges Wachstum und Wohlstand sichern
- ▶ Handlungsfähigkeit des Staates erhalten

Die Demografiestrategie formuliert für diese Handlungsfelder konkrete Ziele und zeigt Maßnahmen zu deren Verwirklichung auf. Sie bezieht sich dabei nicht allein auf Maßnahmen des Bundes. Es sind auch Vorschläge enthalten, die nur gemeinsam mit den Ländern und Kommunen, Verbänden, Sozialpartnern und anderen Akteuren der Zivilgesellschaft zu realisieren sind. Um die Voraussetzungen für eine gelungene Kooperation zu schaffen, wird die Bundesregierung einen breiten Dialogprozess anstoßen.

Wo dies für die Förderung fairer Chancen der Menschen in unserem Land sinnvoll und erforderlich ist, sollen nicht nur die ressort-, sondern insbesondere auch die ebenenübergreifende Zusammenarbeit ausgebaut werden. Dazu beabsichtigt die Bundesregierung, die Gestaltungspartner regelmäßig zu einem Demografieipfel einzuladen. Zur Vorbereitung dieser Treffen sollen Arbeitsgruppen zu Schwerpunktthemen Lösungsvorschläge entwickeln. Die Arbeitsgruppen werden auf dem ersten Demografieipfel im Herbst 2012 eingesetzt. <

Die 78-seitige Dokumentation der Demografiestrategie ist auf den Internet-Seiten des Bundesinnenministeriums

www.bmi.bund.de
als Download verfügbar.



Fiakerfahrt WIEN - Schloß Schönbrunn

SCHLOSSHOTEL OTH

Wien erleben - in Baden wohnen

BADEN BEI WIEN, ÖSTERREICH

★★★★

Beim Badener Sandstrand-Thermalfreibad,
prächtigem Rosenpark & Wien-City-Bus
A-2500 BADEN bei Wien, Schlossgasse 23
Tel: +43/ (0) 2252 / 444 36, Fax 44 900

WIEN - Ihre besondere VEREINSREISE!

Planen Sie mit einer Gruppe von Freunden (oder Verein) eine besondere WIEN-Reise? - dann wäre das WIEN-Erlebnisprogramm vom SCHLOSSHOTEL OTH in BADEN BEI WIEN genau das Richtige!

Ein für Sie maßgeschneidertes WIEN-Programm - speziell nach Ihren Wünschen und nach Anzahl Ihrer Reisetage - stellen wir Ihnen gerne zusammen! Bei Organisation Ihrer WIEN-Vereinsreise 2012 sind wir Ihnen gerne behilflich und die Preise sind durchaus günstig! Rufen Sie uns doch unverbindlich an, Herzlichst, Ihre Familie Oth! Tel.: 0043 / 2252 / 44 436 Siehe Internet, unter: www.oth.info/wien-reise

1. Tag: Anreise nach BADEN BEI WIEN „Herzlich Willkommen im Schlosshotel Oth!“ Familie Oth lädt Sie am Anreisetag zu einem gemütlichen Kerzerabend mit Begrüßungs-Cocktail, Musik und original Wiener Apfelstrudel-Bufferet ein.

2. Tag: Neusiedler See - Pußtafahrt ins Burgenland - in die Heimat des „WINZKÖNIGS“ (TV-Serie) Freuen Sie sich auf eine Fahrt durch die malerische Weinlandschaft des Burgenlandes und genießen Sie eine Weinkost in den pittoresken „Storchenhäusern“ mit leicht ungarischem Flair von Rust und Mörbisch. Besichtigung vom prunkvollem Schloß Esterhazy – der Wirkungsstätte von Joseph Haydn (Komponist der deutschen Hymne) in Eisenstadt. Schiffsrundfahrt auf Europas größtem Steppensee – dem Neusiedler See. Abends Einkehr in eine urwüchsige Pußta-Csarda mit Zigeuner Musik.

3. Tag: Große Stadtrundfahrt in WIEN, Schloß Schönbrunn & prächtig beleuchtetes WIEN Besichtigen Sie mit uns die Prunkräume der Kaiserin Maria-Theresia im Schloß Schönbrunn. Schloß Belvedere, Wiener Hofburg, Hundertwasserhaus etc. Fahrt mit dem Riesenrad im Wiener Prater. Bummel durch die historische Wiener Altstadt mit Gelegenheit zum Shopping in der Fußgängerzone. Abends Einkehr beim gemütlichen „Heurigen“ (Winzerschenke) mit Musik in Grinzing/Neustift. Danach Blick vom Kahlenberg auf das Lichtermeer der Donaumetropole.

Anschließend, bei einer besonderen Abend-Fahrt über die Ringstraße, entlang der Staatsoper, Wiener Hofburg, Rathaus, Parlament etc. sehen Sie die Wiener Prachtbauten in strahlendes Licht getaucht. Ein fantastisches und beeindruckendes Erlebnis!

4. Tag: BADEN BEI WIEN: Malerischer Altstadt-Spaziergang durch den berühmten Operetten-Ort Eingebettet in den südlichen Wienerwald, umgeben von Raubritterburgen und Weingärten, liegt 26 km südlich von Wien der reizende Villenort **BADEN BEI WIEN** (30.000 Einw.). Handlungsort zahlreicher Wiener Operetten, wie z.B.: „Die Fledermaus“ von Johann Strauß, dem Walzerkönig. Heute, mit seinem gemütlichem Ambiente und besonderem österreichischen Flair, einer der größten und attraktivsten Sommer-Urlaubsorte Österreichs. Mit einem der prächtigsten Rosenparks Europas - über 99.000 Rosenblüten, mit dem größtem Casino unseres Kontinents, mit einer beeindruckenden Pool-Landschaft und Sandstrand im Badener „Sandstrand-Thermalbad“ (... nur 50m vom Schlosshotel Oth), der „Sommer-Arena“ (Operetten-Theater) u.v.a.m. Ein Urlaubsort, der einfach zum länger Verweilen und genießen von schönen Urlaubstagen einlädt.

5. Tag: Tag zur freien Verfügung in WIEN, Theater- oder Konzertabend in WIEN Heute bleibt viel Zeit für Ihre persönliche Programmgestaltung in WIEN. Unser Tipp: Genießen Sie bei einem Bummel durch die Wiener Altstadt die einzigartigen Kunstschätze der zahlreichen Wiener Museen, die Schatzkammer oder das Training der „Spanischen Hofreitschule“ in der Wiener Hofburg. Kosten Sie die „Sachertorte“ mit einer „Melange“ und abends sehr empfehlenswert, ein Theater- oder Konzertbesuch!

6. Tag: Mit dem Donauschiff durch die „WACHAU“ Besichtigung des prunkvollen Benediktiner-Stiftes Melk, Schiff-Fahrt durch den schönsten Teil der Donaulandschaft, durch das UNESCO-Kulturerbe „die WACHAU“! Von Melk nach Dürnstein mit der „Königin der Wachau“ (Schiff der TV-Serie „Donauprinzessin“). Besichtigung des mittelalterlichen Dürnstein, wo der englische König Richard Löwenherz gefangen gehalten wurde!

7. Tag: Ungarn mit Stadtrundfahrt in BUDAPEST oder Slowakai mit BRATISLAVA Die zentrale geografische Lage vom Schlosshotel Oth in Baden bei Wien bietet sich geradezu an, heute – in relativ kurzer Fahrzeit - auch eine der zwei weiteren traditionsreichen Krönungsstädte der Habsburgerkaiser zu besuchen: Entweder über die alte Römerstadt Carnuntum in die Slowakei, zur Stadtrundfahrt nach BRATISLAVA, oder nach Ungarn über Sopron zur Stadtrundfahrt nach BUDAPEST ...!

8. Tag: Berühmte Sehenswürdigkeiten des WIENERWALDES Entdecken Sie mit uns die sehenswerten Ziele in der Umgebung von Wien: das ehemalige Jagdschloß des Kronprinzen Rudolf von Österreich: Mayerling, Zisterzienserstift Heiligenkreuz, Burg Liechtenstein – Stammsitz des Fürstengeschlechtes Liechtenstein, Wienerwald-Seegrotte, etc. Abends Einkehr bei Musik ins „Alte Zechhaus zum Krug“, im berühmten Weinort Gumpoldskirchen!

9. Tag: Tag zur freien Verfügung – Casino-Abend Ruhe, Erholung, Genießen in Baden bei Wien. Wie wär's mit einem Spaziergang auf dem vielbesungenem „... kleinem Wegerl im Helental“ oder durch Weinberge zu urwüchsigen Winzerschenken auf ein Glaser'l Wein und einer Brett'l-Jause in den lauschigen „Heurigen-Gärten“? Oder Relaxen, Schwimmen und Massagen im „Sandstrand-Thermalbad & Therme“ (gratis Entree für unsere Gäste) – nur 50m vom Schlosshotel Oth! Abends lädt die Hotelier-Familie Oth zu einem „Farewell-Cocktail“. Danach viel Glück im Casino Baden – dem größten Spielcasino Europas (freier Entree und Spiel-Erklärung!)

10. Tag: Leider wieder Heimreise! Oder, wie wär's mit einer Urlaubs-Verlängerung in Baden bei Wien, im Schlosshotel Oth?

„Ihre Urlaubs-Idee“ für eine attraktive & gut organisierte WIEN - VEREINSREISE 2012
Für weitere Informationen rufen Sie bitte Familie Oth:
Tel: 0043 / 2252 / 44 4 36



Reisetermin:

**17.10. bis
24.10.2012**

Verlängerungswoche möglich

Reiseleistungen:

- Flüge Deutschland* / Neapel / Deutschland mit einer renommierten Fluggesellschaft in der Economy-Class
- Flughafengebühren, Kerosinzuschläge und Luftverkehrsabgabe in Höhe von EUR 127,- bis EUR 163,- pro Person (je nach Abflughafen, Stand 05/12, evtl. Erhöhungen werden nachberechnet)
- Transfers Flughafen / Hotel / Flughafen
- 7 Übernachtungen im 4-Sterne-Hotel Bristol (Landeskategorie) im Doppelzimmer mit Meerblick
- Halbpension
- Ausflüge und Besichtigungen gemäß Programm
- Klimatisierter Reisebus zum Programm
- Örtliche, deutschsprachige Reisebetreuerung
- Insolvenzversicherung
- Umfangreiches Informationsbuch zur Reise

→ * Flüge

Non-Stop ab/bis Düsseldorf, München, Stuttgart und Frankfurt Mit Umstieg ab/bis Berlin, Hamburg, Hannover, Köln-Bonn und Saarbrücken

Nicht im Preis enthalten:

- Zusätzliche Mahlzeiten, Getränke und persönliche Ausgaben
- Trinkgelder
- Zusätzliche Versicherungen (Wir empfehlen den Abschluss einer Reiserücktrittskosten-Versicherung.)
- Eintrittsgelder (Personen über 65 Jahre haben in Italien in staatlichen Museen freien Eintritt.)

Reisepreis:

EUR **995,-**

Preis p. P. im Doppelzimmer* Einzelzimmer-Zuschlag pro Woche: EUR 175,-

Verlängerungswoche inklusive Halbpension p. P.: EUR 350,- (*bei Zweierbelegung)

Reiserücktrittskosten-Versicherung p. P.: 1. Woche EUR 40,- / 2 Wochen EUR 52,-

SORRENT

am Golf
von Neapel



Schon die Römer schätzten die Vorzüge der Halbinsel von Sorrent, wie die Überreste vieler prachtvoller Villen belegen. Die „Perle“ Kampaniens erwartet Sie mit hinreißender Landschaft, kulturellen Schätzen und mildem Klima.

Sie besuchen die Regionalhauptstadt Neapel, die im Schatten des Vesuv liegt. Der bis heute aktive Vulkan begrub bei einem Ausbruch im Jahre 79 v. Chr. die römische Stadt Pompeji unter Asche und Bimsstein. Weitere Besichtigungspunkte sind Amalfi, Ravello und Sorrent. Was Küche und Keller der Region an Besonderem zu bieten haben, erfahren Sie beim Besuch eines privaten, landwirtschaftlichen Betriebes. Und wer möchte, kann zusätzlich einen Abstecher zur vielbesungenen Insel Capri unternehmen. Gönnen Sie sich eine Auszeit vom Alltag! Fliegen Sie mit!



Umfangreiches, geführtes Ausflugsprogramm inklusive.

Beachten Sie bitte: Für die Einreise benötigen deutsche Staatsangehörige nur ihren gültigen Personalausweis oder Reisepass. • Die Mindestteilnehmerzahl, die bis 6 Wochen vor Reisebeginn erreicht sein muss, beträgt 25 Personen. • Die Senioren-Union und Souverän treten nur als Vermittler auf. Es gelten die Reisebedingungen des verantwortlichen Veranstalters Terramundi GmbH.

Flüge
ab/bis vielen deutschen Flughäfen möglich

Übernachtungen
im schönen 4-Sterne-Hotel mit Meerblick

Ausflüge
und Besichtigungen mit fachkundiger, deutschsprachiger Reiseleitung



Hotel Bristol****

Lage: Das Hotel liegt an einem Hang oberhalb von Sorrent und bietet einen herrlichen Panoramablick über die Bucht von Neapel. Das Zentrum von Sorrent ist nur ca. 1 Kilometer entfernt.

Ausstattung: Eingangshalle mit Rezeption, Restaurant, Bar, Außen-Swimmingpool, Sonnenterrasse mit Liegen und Sonnenschirmen, großzügige Gartenanlage, Kongressräume.

Zimmer: Die 142 Zimmer (davon 12 Suiten) sind komfortabel ausgestattet. Alle verfügen über Bad/Dusche, WC, Föhn, Kühlschrank mit Minibar, Klimaanlage, Direktwahltelefon und Mietsafe. Alle Zimmer haben einen Balkon bzw. Terrasse mit Meerblick.

Auskunft und Buchung:

Terramundi
Travel & Incentive GmbH

Im Wauert 14 • 46286 Dorsten

Telefon: 0 23 69 / 9 19 62 - 0

Telefax: 0 23 69 / 9 19 62 - 33

E-Mail: info@terramundi.de

Web: www.terramundi.de



Zusätzlicher
Ausflug zur romanti-
schen Insel Capri
möglich!

Der Reiseverlauf in Kürze:

17.10.2012: Flug vom gewählten Flughafen in Deutschland nach Neapel, wo Sie die örtliche Reiseleitung empfängt und anschließend zum Check-In im Hotel Bristol begleitet.

18.10.2012: Sie fahren entlang der sorrentischen und amalfitanischen Küste bis zu einem Aussichtspunkt über **Positano**. Genießen Sie den Blick auf das azurblaue Meer und die charakteristischen Häuschen, die sich malerisch an die Hänge der Berge schmiegen.

Weiter geht es nach **Amalfi**, eine der ältesten Städte in dieser Region. Der Ort wurde bereits im 8. Jh. v.Chr. erstmals erwähnt. Im Zentrum befindet sich der Domplatz mit der Fontana del Popolo. Sie besichtigen zunächst den Dom mit seiner spektakulären Treppe und dem angrenzenden Kreuzgang, der im 9. Jh. begonnen und im 13. Jh. im arabisch-normannischen Stil vollendet wurde. Der Innenraum des Gotteshauses ist mit reichhaltigen Kunstschatzen und Malereien geschmückt. Er beherbergt auch die Reliquien des Apostels Andreas, die im Jahre 1206 von Konstantinopel nach Amalfi gebracht wurden. Letzte Station Ihres ganztägigen Ausfluges ist **Ravello**, gelegen oberhalb der Amalfi-Küste. Sie besichtigen das Gelände der

ehemaligen Villa Rufolo aus dem 13. Jh. mit herrlichem Blick auf das Meer.

19.10.2012: Heute fahren Sie zunächst zu den beeindruckenden Ausgrabungen von **Pompeji**. Die Stadt wurde durch den berühmten Ausbruch des Vesuv im Jahre 79 v.Chr. unter einem Asche- und Bimssteinregen begraben und so für die Nachwelt konserviert. Die ersten Ausgrabungen fanden erst im Jahre 1748 statt.

Die wichtigsten, noch heute sichtbaren öffentlichen Gebäude sind das Forum mit der Basilika, die Thermen, der Apollo- und Jupitertempel und das Amphitheater. Unter den Privathäusern sind das Haus des Meander, das Haus Julia Felix, das Haus der Vettier, das Haus der Amorini dorati, das Haus des Fauns und des Loreius Tiburtinus hervorzuheben. Auch außerhalb der Stadtmauern sind interessante Gebäude zu sehen. Ihr Ausflug klingt mit einer Fahrt zum **Vesuv** aus. Unter fachkundiger Führung besteigen Sie den Krater des Vulkans.

20.10.2012: Ihr heutiger Halbtagesausflug führt Sie nach **Sorrent**. Sie besichtigen das historische Zentrum mit dem Dom, dem Kloster von San Francesco und Sedile Dominova. Danach

besuchen Sie einen für die Region charakteristischen landwirtschaftlichen Betrieb, in dem Mozzarella-Produkte hergestellt werden. Die Bäuerin zeigt Ihnen eine antike Weinkantine und eine Ölpressmaschine aus dem 18. Jh. Anschließend reicht sie Ihnen in einem typischen Zitronen- und Orangengarten einen Imbiss aus hausgemachten Produkten, darunter Tomatensalat, Mozzarellakäse, Brot, Wein und Limoncellolikör.

21.10.2012: Dieser Tag steht Ihnen zur freien Verfügung. Wenn Sie möchten, können Sie an einem Ganztagesausflug zur **Insel Capri** teilnehmen (gegen Aufpreis vor Ort buchbar).

[Mit dem Schnellboot geht es von Sorrent zum vielbesungenen Eiland. Ein Minibus bringt Sie dann zu den Gärten des Augustos, von wo aus Sie einen herrlichen Blick auf die „Faraglioni“ haben. Die steil aus dem Meer ragende, von den Wellen geformte Felsenformation ist das Wahrzeichen Capris. Bei der Inselrundfahrt besuchen Sie auch die Villa San Michele in Anacapri. Anschließend bleibt noch Zeit für einen Spaziergang auf der zaubernden Insel.]

22.10.2012: Heute lernen Sie bei einem ganztägigen Ausflug

Neapel kennen. Am Vormittag besuchen Sie zunächst das Nationalmuseum, das eine der bedeutendsten archäologischen Sammlungen der Welt beherbergt. Für das Studium der griechisch-römischen Antike leistet dieses Museum bis heute einen wertvollen Beitrag. Am Nachmittag steht eine Stadtrundfahrt auf Ihrem Programm, bei der Sie u.a. den Dom, das Theater San Carlo, die königliche Residenz und das Castel dell'Ovo sehen.

23.10.2012: Der heutige Tag steht Ihnen zur freien Verfügung. Folgenden Ausflug können Sie zusätzlich vor Ort buchen: [Sie fahren zunächst nach **Salerno**. Die Provinzhauptstadt Kampaniens liegt auf einem schmalen Küstenstreifen am gleichnamigen Golf. Die Stadtbesichtigung führt Sie auch zum Dom aus dem 11. Jh. Anschließend besuchen Sie die archäologische Zone von **Paestum**, dem einstigen Poseidonia. Hier sind besonders der Neptuntempel und die Basilika sehenswert.]

24.10.2012: Je nach Flugzeit Transfer zum Flughafen und Rückflug nach Deutschland – es sei denn, Sie gönnen sich noch eine erholsame Verlängerungswoche in „Bella Italia“.



REISEANMELDUNG

Coupon ausfüllen und direkt an den Veranstalter senden:

TERRAMUNDI GmbH
Im Wauert 14 • 46286 Dorsten
Telefax: 0 23 69/9 19 62-33
E-Mail: info@terramundi.de
Web: www.terramundi.de

Mit diesem QR-Code, einem Smartphone und einer APP gelangen Sie direkt zu unserer Website.



JA, ich möchte mit unten aufgeführten Teilnehmern an der Reise nach **SORRENT** teilnehmen. Bitte senden Sie mir die Buchungsbestätigung an u.a. Adresse.

Name, Vorname (Teilnehmer/in 1 = Rechnungsanschrift)	Geburtsdatum
Straße, Hausnummer	
PLZ, Ort	
Telefon mit Vorwahl	E-Mail
Name, Vorname (Teilnehmer/in 2)	Geburtsdatum

Nach Buchungseingang erhalten Sie eine Buchungsbestätigung vom Veranstalter Terramundi GmbH.

Mit meiner Unterschrift erkenne ich die Reise- und Stornobedingungen des Veranstalters Terramundi GmbH – auch im Namen der/des Mitreisenden – an.

Ort, Datum, Unterschrift

Reiseziel: **SORRENT**

Termin: **17.10. - 24.10.2012**

Preise: EUR 995,- p.P. im DZ*
Einzelzimmer-Zuschlag
EUR 175,- pro Woche
Verlängerungswoche
EUR 350,- p. P. im DZ*

Gewünschte Flüge ab/bis:

Hier bitte Ihre gewünschten Leistungen ankreuzen:

DZ* = Doppelzimmer * bei Zweierbelegung

EZ = Einzelzimmer

VL = Verlängerungswoche

RV = Reiserücktrittskosten-Vers.

EUR 40,- p. P. 1 Woche,

EUR 52,- p. P. inkl. VL-Woche

Teiln. 1 DZ EZ VL RV

Teiln. 2 DZ EZ VL RV

Europäisches Jahr für aktives Altern: „Wir können nicht ein Viertel unseres Lebens Rentner sein ...“

Eine „Kultur des aktiven Alterns“ wollen die Europäische Union und ihre Mitgliedsstaaten in diesem Jahr fördern. Gemeinsam mit dem Europäischen Parlament rief der Europäische Rat das Jahr 2012 zum „Europäischen Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen“ aus. Ein Beitrag dazu von Professorin Ursula Lehr.

Wir leben in Zeiten des demografischen Wandels, in dem immer mehr ältere Menschen immer weniger jüngeren gegenüberstehen. Wir leben aber auch in Zeiten, in denen die meisten Menschen gesünder und leistungsfähiger sind als Gleichaltrige in früheren Zeiten. Wir haben eine zunehmende Langlebigkeit, freuen wir uns darüber! Aber tun wir alles, um möglichst gesund und kompetent älter zu werden? Zur Prävention, zur Vorsorge, ist jeder Einzelne gefordert. Es liegt in unserer eigenen Verantwortung, uns möglichst gesund zu ernähren, körperlich aktiv zu bleiben, uns geistig mit den Veränderungen in unserer Zeit auseinanderzusetzen und soziale Kontakte zu pflegen. Eigenverantwortung ist verlangt!

Aber jeder Bürger, jede Bürgerin unseres Landes haben auch Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, gegenüber allen anderen Generationen. Wir sind mitverantwortlich für das Wohlergehen unserer Kinder, unserer Jugendlichen, unserer jungen und mittelalterlichen Erwachsenen, unserer jungen und älteren Seniorinnen und Senioren. Diese Mitverantwortung für andere Generationen geht heute über den familiären Bereich hinaus.

Ein Europäisches Jahr für aktives Altern fordert die Älterwerdenden – und das sind wir alle – zur Aktivität heraus, sowohl im Hinblick auf jüngere als auch auf ältere Generationen. Damit wir aktiv altern können, müssen wir zunächst alles tun, um möglichst gesund zu bleiben. Wir wollen und dürfen nachfolgenden Generationen nicht zur Last fallen – weder im

Hinblick auf vermeidbare Pflegeleistungen noch im Hinblick auf unzumutbare Rentenzahlungen. Hier tragen wir Mitverantwortung für unsere Kinder und Kindeskinde.

Von daher verlangt eine Solidarität zwischen den Generationen, dass die Älteren länger aktiv im Berufsleben bleiben (was freilich nur möglich ist bei berufsbegleitender Weiterbildung und betrieblicher Gesundheitsfürsorge und auch einer gewissen Flexibilisierung des Arbeitslebens) und sich dann in unserer Zivilgesellschaft engagieren. Wir können nicht ein Viertel unseres Lebens als Rentner oder Pensionäre verbringen!

Bürgerschaftliches Engagement, Einsatz für andere Menschen in vielfältiger Form, ist gefragt – sei es im Bereich der Vereine, des Sports, der Politik oder auch der Übernahme von Patenschaften für Schüler mit Zuwanderungsgeschichte, beispielsweise durch Lesepatenschaften, Musikpatenschaften oder Patenschaften in der Begleitung beim Einstieg in das Berufsleben. Auch die Übernahme von Patenschaften für junge Familien ist gefragt, zumal viele Ältere heute auf eigene Enkelkinder verzichten müssen. Einsatz der Jüngeren für Ältere ist aber auch ein Zeichen der Solidarität zwischen den Generationen.

Eine echte Solidarität kann man natürlich nicht anordnen, aber sie erwächst aus gegenseitigem Verständnis, aus der Fähigkeit der Einfühlung älterer in die Situation jüngerer Menschen – und der der Einfühlung jüngerer in die Biografien und Lebenssituationen älterer. Solidari-



Die Autorin: Prof. Dr. Dr. h.c. Ursula Lehr, Jahrgang 1930, ist Gerontologin der ersten Stunde in Deutschland und national wie international eine der herausragenden Forscherpersönlichkeiten auf dem Gebiet der Altersforschung. Von 1972 bis 1976 hatte sie den Lehrstuhl für Pädagogik und Pädagogische Psychologie an der Universität Köln, von 1976 bis 1986 den Lehrstuhl für Psychologie an der Universität Bonn inne. Im Jahre 1986 übernahm sie den neugeschaffenen Lehrstuhl für Gerontologie sowie die Direktion des Instituts für Gerontologie der Universität Heidelberg. Von Dezember 1988 bis Januar 1991 war sie Bundesministerin für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit und hat in dieser Zeit die Novellierung des Jugendhilfegesetzes durchgesetzt sowie den 1. Bericht zur Situation älterer Bürger in Auftrag gegeben. Im Jahr 1995 erfolgte die Berufung als Wissenschaftlicher Gründungsvorstand des Deutschen Zentrums für Altersforschung an der Universität Heidelberg. 1997 bis 1999 war Frau Lehr Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie, von 2004-2008 Präsidentin der Vereinigung ehemaliger Mitglieder des Deutschen Bundestages und des Europaparlaments. Seit 2009 ist sie Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO).

www.bagso.de

tät entwickelt sich durch ein Aufeinanderzugehen, sowohl von den Älteren zu den Jüngeren als auch von den Jüngeren zu den Älteren. Solidarität entwickelt sich durch ein Miteinander, nicht durch ein Nebeneinanderherlaufen. Aber Solidarität zwischen den Generationen heißt nicht nur, die unter 20- und über 60-Jährigen im Auge zu haben, sondern auch die Generationen der 30-, 40- und 50-Jährigen miteinzubeziehen. Zeigen sich diese „mittleren Generationen“ solidarisch, wenn 60- und 70-Jährige beispielsweise in der Partei ein größeres Mitspracherecht anstreben? Stehen mittlere Generationen nicht manchmal einem „aktiven Altern“ im Weg?

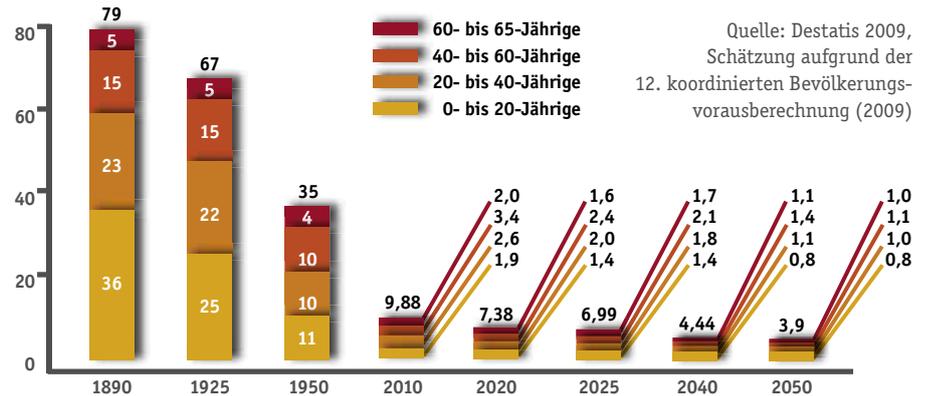
Wir haben nicht ein Europäisches Jahr des aktiven Alters, sondern eines des aktiven Alterns – und da sollten sich auch die „Mittelalterlichen“ angesprochen fühlen. Auch die sog. „aktiven Jahrgänge“, d.h. die 35- bis 55-Jährigen, sollten Solidarität sowohl den Jüngeren als auch den Älteren gegenüber stärker als bisher auf ihre Fahnen schreiben.

Möge das Europäische Jahr des aktiven Alterns und der Solidarität zwischen den Generationen dazu beitragen, dass alle Altersgrenzen in Frage gestellt und überwunden werden, wie es auch der 6. Altenbericht der Bundesregierung mit fundierten wissenschaftlichen Begründungen gefordert hat. <

INFO

Auf deutscher Seite erfolgt die Umsetzung des Europäischen Jahres durch die nationale Koordinierungsstelle im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Zur organisatorischen Unterstützung ist eine Geschäftsstelle eingerichtet worden, die von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO) und der Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. (FfG) getragen wird. Anschrift: Geschäftsstelle zum „Europäischen Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen 2012“, c/o Institut für Gerontologie an der TU Dortmund. Kontakt: info@ej2012.de, Telefon: (02 31) 72 84 88 0.

Auf einen über 75-Jährigen kommen



Interview:

Vier Fragen an Prof. Ursula Lehr

Die Bundesministerin a.D. sieht Altersforschung und demografische Entwicklung eng miteinander verknüpft. Souverän fragte nach vor dem Hintergrund ihres Beitrags zum „Europäischen Jahr für aktives Altern“ ...

Souverän: Frau Professorin Lehr, seit über zwei Jahrzehnten bereits wird über die Folgen der demografischen Entwicklung debattiert. Was hat sich seitdem verändert?

Lehr: Es hat sich einiges verändert, wovon die sechs Altenberichte der Bundesregierung zeugen. Man spricht jetzt sehr viel vom demografischen Wandel, doch so richtig realisiert haben ihn wenige. Die Vorhersagen der 10. Bevölkerungsvorausberechnung aus dem Jahre 2003 prognostizierten, dass im Jahre 2040 auf einen über 75-Jährigen noch 6,2 Menschen unter 75 Jahren kommen würden. Bei der 11. Bevölkerungsvorausberechnung, durchgeführt in 2006, waren es für das Prognosejahr 2040 nur noch 4,7 unter 75-Jährige. Und nach der bislang neuesten Prognose vom November 2009 sind es in 2040 gar nur noch 4,4 unter 75-Jährige, die einem über 75-Jährigen gegenüberstehen.

Mehr als vier Jüngere auf einen Älteren ... reicht das nicht aus?

Die Antwort ergibt sich aus einer Aufspaltung der Zahlen. Dem über 75-Jährigen stehen nämlich 0,8 unter 20-Jährige, 1,1 Personen im Alter von 20 bis 40 Jahren und 1,4 Personen im Alter von 40 bis 60 Jahren gegenüber. Das heißt: Auf einen

über 75-Jährigen kommen insgesamt nur 2,5 Personen im sogenannten „aktiven Alter“ zwischen 20 und 60 Jahren. Wie sieht es bei dieser Konstellation dann noch mit der Rente aus, wie mit der Pflege, wer soll die Alltagsgeschäfte meistern?

Ist diese Entwicklung auf Deutschland beschränkt?

Nein, wir finden Sie auch in Österreich, der Schweiz und in fast allen Staaten Europas.

Wie muss Ihrer Meinung nach die politische Antwort auf diese Entwicklung lauten?

Wir müssen alles tun, um möglichst gesund und kompetent alt zu werden. Ein Ausbau der Prävention ist notwendig. Und dann müssen wir das Alter später beginnen lassen, die „Altersgrenze“ hinausschieben. Man kann doch nicht ein Viertel seines Lebens als Rentner verbringen. Schon heute sollte man eine „Flexibilität der Altersgrenze“ einführen (die übrigens der damalige Arbeits- und Sozialminister Hans Katzer schon 1968 gefordert hatte) und – auch angesichts des zunehmenden Arbeitskräftemangels – diejenigen, die länger arbeiten wollen und können, nicht in einen zwangsverordneten Ruhestand schicken. <

Positive Altersbilder: Chancen für die



Am 5. März lud der Bundestagsausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zu einer öffentlichen Anhörung. Im Mittelpunkt standen Ergebnisse des Sechsten Berichts der Bundesregierung zur Lage der älteren Generation. Ein Beitrag von Erwin Rüddel MdB.

Die Menschen in Deutschland leben heute im Schnitt über 30 Jahre länger als noch vor 100 Jahren. Und die meisten Seniorinnen und Senioren haben die Chance, die gewonnenen Jahre bei guter Gesundheit zu verbringen. Der Sechste Altenbericht der Bundesregierung hebt deshalb zu Recht hervor, dass es in Deutschland noch nie eine Generation gegeben hat, die im Alter so fit, so gesund und auch materiell so gut gestellt war wie die jetzt lebende Generation. Sie hat, selbst verglichen mit der Generation vor 50 oder 60 Jahren, eine ganz neue Lebensphase hinzugewonnen, in der sie aktiv in der Gesellschaft mitwirken kann.

Die jüngste Anhörung im Deutschen Bundestag zum Altenbericht hat uns in dem Bemühen bestärkt, die traditionellen Altersbilder positiv fortzuentwickeln und die Erfahrung und das Engagement älterer Menschen verstärkt für unsere Gesellschaft zu nutzen. Wir brauchen die älteren Menschen, ihre Erfahrungen und ihre Tatkraft. Das gilt in den Familien ebenso

wie in der Arbeitswelt und im Ehrenamt. Der von einer unabhängigen Sachverständigenkommission erstellte Altenbericht macht zahlreiche Vorschläge für eine möglichst umfassende Teilhabe älterer Menschen am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Dabei geht es um Bereiche wie Arbeit, Bildung, Wirtschaft, Politik und zivilgesellschaftliches Engagement, aber auch um eine gute medizinische und pflegerische Versorgung. Im Sinne einer „neuen Kultur des Alters“ habe ich gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen der Koalitionsfraktionen einen Antrag zum Altenbericht in den Bundestag eingebracht, in dem wir die Bundesregierung auffordern, im Sinne eines zeitgemäßen Altersbildes die Teilhabe älterer Menschen am sozialen Leben in unserem Land umfassend zu stärken. Gleichzeitig wollen wir vermehrt den Schatz an Erfahrungen, Wissen und Fähigkeiten der älteren Generation für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft nutzen. Denn die wachsende Zahl älterer Menschen in unserer Gesellschaft ist

nicht nur eine Herausforderung, sondern vor allem eine große Chance für uns alle. Das erweist sich nicht zuletzt bei den zukunftsweisenden Projekten, die wir in den letzten Jahren auf den Weg gebracht haben – etwa den Mehrgenerationenhäusern oder auch dem neuen Bundesfreiwilligendienst, den wir sehr bewusst für Seniorinnen und Senioren geöffnet haben. Das sind ganz konkrete Weichenstellungen für eine verstärkte Teilhabe der älteren Generation, und in beiden Fällen handelt es sich schon jetzt um eine Erfolgsgeschichte.

Die Mehrgenerationenhäuser stärken das Miteinander der Generationen in vorbildlicher Weise, und der Bundesfreiwilligendienst belegt beispielhaft, dass sehr viele Seniorinnen und Senioren gar nicht daran denken, sich zum „alten Eisen“ zu zählen. Im Gegenteil: Sie möchten sich mit dem ganzen Schatz ihrer Lebenserfahrung und ihrem Wissen einbringen und aktiv bleiben. Ihnen dieses bürgerschaftliche Engagement auf möglichst breiter Basis zu ermöglichen ist eine wichtige Zukunftsaufgabe der Politik. Denn unsere Gesellschaft wird immer älter, und der demografische Wandel wird zu einer Jahrhundertausforderung. Bis zum Jahr 2060 wird die Bevölkerung in Deutschland voraussichtlich auf 65 Millionen Menschen schrumpfen; jeder Dritte wird dann über 65 Jahre alt sein. Das führt zu tiefgreifenden Verän-

Gesellschaft!



derungen, wobei nur eines ganz sicher ist: Die Erfahrungen und die Kenntnisse der älteren Menschen werden für die Gesellschaft insgesamt immer wichtiger.

Darüber soll nicht vergessen werden, dass das Alter auch eine Lebensphase ist, in der die Menschen in besonderer Weise auf Hilfe und Fürsorge angewiesen sind. Dabei entspricht es unserem christlichen Verständnis, dass die Würde des Menschen in jeder Lebensphase der Ausgangspunkt aller politischen Überlegungen und Entscheidungen sein muss.

Das heißt konkret, dass es keinerlei Diskriminierung älterer Menschen in der gesundheitlichen Versorgung geben darf und Prävention einen neuen Stellenwert bekommt. Es kann nicht sein, dass Behandlungen aus sachfremden – also finanziellen – Gründen unterlassen werden. Das Krankheitsrisiko muss gerade im Alter umfassend abgesichert sein. Das war bisher so, und das wird auch künftig so bleiben.

Mit der steigenden Lebenserwartung steigt auch die Zahl der Menschen, die auf Pflege angewiesen sind. Wir wollen ihnen Unterstützung, Schutz und Hilfe bieten. Und wir wollen, dass möglichst viele ältere Menschen so lange wie möglich selbst über ihr Leben bestimmen können. Das fördern wir mit vielfältigen Projekten unter dem Stichwort „Soziales Wohnen im Alter“.

Hilfe brauchen in besonderer Weise an



Der Autor: Erwin Rüddel MdB ist Mitglied in den Ausschüssen für Gesundheit und für Familie, Senioren, Frauen und Jugend des Deutschen Bundestages. Seine Themenschwerpunkte sind Patientenrechte, Verbraucherschutz im Gesundheitswesen, Pflege und Seniorenpolitik.

www.erwin-rueddel.de

Demenz Erkrankte und ihre Angehörigen. Dazu gehört es, die Angehörigen verstärkt zu unterstützen und soziale Netzwerke zu schaffen. Deshalb sorgen wir dafür, dass es bereits ab dem nächsten Jahr im Rahmen der Pflegeversicherung deutliche Verbesserungen für Demenzerkrankte und deren Angehörige geben wird.

Nicht unerwähnt soll in diesem Zusammenhang die Familienpflegezeit bleiben, die seit dem 1. Januar 2012 die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege erleichtert. Damit stützen wir die Familie als Verantwortungsgemeinschaft und leisten einen wichtigen Beitrag zu der Fürsorge, auf die ältere Menschen in einer humanen Gesellschaft einen Anspruch haben.

Im Zentrum sollte aber die Erkenntnis stehen, dass der demografische Wandel für die ältere Generation vor allem zusätzliche Chancen mit sich bringt. Wir wollen, dass möglichst viele Menschen im fortgeschrittenen Alter aktiv bleiben und ihren Erfahrungs- und Wissensschatz mit den Jüngeren teilen können. Niemand muss sich zwangsweise zur Ruhe setzen oder aus dem gesellschaftlichen Leben zurückziehen. Ich bin fest davon überzeugt, dass kaum etwas so jung hält wie das Gefühl, gebraucht zu werden. Wir werden deshalb weiter für ein lebendiges Miteinander der Generationen arbeiten, bei dem wir alle nur gewinnen können. <

Nachberufliche Tätigkeiten: Von den Chancen einer „reifen Gesellschaft“

Sind Senioren das Problem der Zukunftsentwicklung, oder könnten sie Teil der Lösung sein? Ein Interview mit Dr. Heinz-Dieter Mundorf.

Souverän: Herr Dr. Mundorf, Sie beschäftigen sich seit vielen Jahren mit der demografischen Entwicklung. Im Umgang mit diesem Phänomen sehen Sie einen wichtigen Ansatz in der Förderung nachberuflicher Tätigkeiten. Was verstehen Sie darunter?

Dr. Mundorf: Unter nachberuflichen Tätigkeiten verstehe ich jede Aktivität nach der beruflichen Tätigkeit, die für den Einzelnen sinnbringend, den Partnern helfend – und im Sinne einer Aufwärtskultur positiv wirkt. Dabei steht fest, dass es sehr viele kreative Menschen gibt, die sich auch nach dem Ausscheiden aus dem Beruf in diesem Sinne aktiv in Wirtschaft, Gesellschaft, Wissenschaft oder Politik neu einbringen wollen.

Wo ist das Problem? Bieten sich solchen Menschen nicht genügend Möglichkeiten? Nun, es gibt viele Optionen, aber diese nachberuflichen Tätigkeiten sind nicht genormt. Sie müssen gewissermaßen selbst entdeckt, eigenverantwortlich und zeitsouverän entwickelt werden und auf die eigene Persönlichkeit zugeschnitten sein. Gleichzeitig sollten sie den neuzeitlichen Bedürfnis- und Bedarfsstrukturen zugeordnet sein. Das gilt für alle beratenden, forschenden, gestaltenden und sozial unterstützenden Aktivitäten.

Der berufliche Alltag fordert von den Menschen, dass sie sich bis zur letzten Minute auf ihre berufliche Aufgabe konzentrieren und sich über das Leben nach dem Beruf noch keine Gedanken machen (können). Mit der Folge, dass sie nach der Pensionierung erst mal in ein tiefes Loch fallen. Unsere Aufgabe muss es sein, diese Menschen dort abzuholen. Sie werden animiert, den Ruhestand für sich neu zu definieren, neue Zielstellungen zu entwickeln, sich im Idealfall als „Lebenszeit-Unternehmer“ zu begreifen.



Souverän-Gesprächspartner

Dipl. Volksw. Dr. Heinz-Dieter Mundorf war lange Jahre Hauptgeschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft der Mittel- und Großbetriebe des Einzelhandels. Seit 1988 übt er unabhängige Beratungs- und Forschungstätigkeiten im Rahmen der Fördergesellschaft für Internationalen Leistungs- und Informations-Austausch (FILIA) aus. Bei der Senioren-Union engagiert sich Dr. Mundorf u.a. als kooptiertes Mitglied im Kreisvorstand der SU Rheinisch-Bergischer Kreis.

Nur so bewahren sie ihr großartiges Humankapital und nutzen es mit fortschritts- und wohlstandsteigernden Impulsen. Es gibt viele vorbildhafte Beispiele. Etwa einen ehemaligen Bundeswehr-Offizier. Er war im Kraftfahrzeugbereich tätig. Nach seiner Pensionierung be-

schäftigte er sich intensiv mit dem – für ihn bis dato völlig fremden – Problem des Analphabetismus. Daraus entwickelte er die Idee, eine Fahrschule für Analphabeten zu gründen. Er fand großen Zuspruch.

Hören Sie nicht oft das Gegenargument, aktive Senioren nähmen dann jungen Leuten auch noch den Arbeitsplatz weg?

Das Argument kommt oft – und ist abwegig. Es geht doch nicht darum, Senioren über die sogenannte Altersgrenze hinaus in normalen Jobs unterzubringen oder weiterzubeschäftigen. Im Gegenteil: Nachberufliche Tätigkeiten, basierend auf dem Erfahrungsschatz älterer Menschen, können eine positive Entwicklung in allen Lebensbereichen nachhaltig begünstigen. Das wiederum nutzt doch dem normalen Arbeitsmarkt und schafft neue Arbeitsfelder und Arbeitsplätze.

Sie sagen, man muss diese Menschen mitnehmen, animieren. Wie kann man das organisieren? Nicht jeder hat gleich die passende Idee.

Richtig, genau deshalb müssen wir zwei Wege gehen. Zum einen brauchen wir Ideenschmieden, wo sich Interessenten zusammenfinden und die Ergebnisse der Ideenfindungsprozesse auch dokumentieren. Zum anderen brauchen wir eine Neuformulierung des Arbeitsbegriffs und eine Sinndeutung des „Lebensunternehmers“. Wir müssen dem lebenslangen Lernen neue und notwendige Ankerpunkte bieten. Vor allem muss erreicht werden, dass die nachberuflichen Tätigkeiten in ihren verschiedenen Facetten und die kommerzielle berufliche Arbeit in der Wertigkeit gleichgestellt werden.

Wie wollen Sie weiter vorgehen?

Wir müssen raus aus dem Wust von Bedenken und Hemmnissen und konkrete Schritte vorzeichnen. Dazu müssen wir Hilfsmittel anbieten; ich denke auch an eine Internet-Plattform „Modern Age in Action“, auf der Ideen, Kontakte, Aktivitäten angeschoben werden könnten. Zudem steht die Senioren-Union Nordrhein-Westfalen dem Thema für Lösungsansätze sehr aufgeschlossen gegenüber. Auf der Basis einer Projektskizze werden wir im Rheinisch-Bergischen Kreis dazu beitragen, diesen Nahbereich zu einer zukunftssicheren Modellregion zu entwickeln. <

Paradigmenwechsel: Alter „neu denken“

Spätestens seit dem 5. Altenbericht im Jahr 2006 lässt sich ein Paradigmenwechsel in der Betrachtung der Potenziale des Alters erkennen. Dominierte lange Zeit das „Defizitmodell des Alters“, so wird jetzt zunehmend der Blick auch auf vorhandene Potenziale alternder Gesellschaften gerichtet.



Der Autor: Dr. Hans-Peter Klös ist Leiter des Wissenschaftsbereichs Bildungspolitik und Arbeitsmarktpolitik beim Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW).

Eine kurze Bestandsaufnahme zeigt, dass es bereits viele Indizien für einen deutlich veränderten Umgang mit einer älter werdenden Gesellschaft in zentralen Lebensbereichen gibt:

Beschäftigung: Die Erwerbsbeteiligung älterer Menschen in Deutschland hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Die Erwerbstätigenquote der 55- bis 64-Jährigen stieg zwischen 2000 und 2010 von 37 Prozent auf knapp 58 Prozent und damit so stark wie in keiner anderen Altersgruppe. Deutschland liegt damit inzwischen im EU-weiten Vergleich deutlich über dem Durchschnitt von 46 Prozent. Auch bei den 60- bis 64-jährigen Erwerbstätigen ist die Quote von knapp 20 auf 41 Prozent gestiegen. Von den 1,7 Millionen Erwerbstätigen über 60 Jahren hatten mit 1,3 Millionen die meisten eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Auch nach Erreichen des 65. Lebensjahres waren in Deutschland noch vier Prozent der Bevölkerung erwerbstätig, darunter überdurchschnittlich viele Selbstständige und mithelfende Familienangehörige sowie Teilzeitbeschäftigte.

Bildung: Die über 55-Jährigen verfügen durchschnittlich seltener über akademische Bildungsabschlüsse. Bei der beruflichen Bildung hingegen gibt es keinen Unterschied zwischen den mittleren und oberen Altersgruppen von 35 bis 54 sowie von 55 bis 64 Jahren. Deutlich ausgeprägt sind aber noch die Unterschiede im berufsbezogenen Weiterbildungsverhalten, denn die Wahrscheinlichkeit, an formalisierter Weiterbildung teilzunehmen, nimmt mit zunehmendem Alter deutlich ab. Allerdings sind zwischen 2007 und 2010 die Weiterbildungsquoten der 55-

bis 59-Jährigen von 37 auf 40 Prozent und der 60- bis 64-Jährigen von 18 auf 27 Prozent gestiegen.

Gesundheit: Ältere Menschen waren im Durchschnitt noch nie so gesund wie heute. Dies gilt sowohl für den objektiven wie für den subjektiven Gesundheitszustand. Nur etwa ein Viertel der Menschen über 65 Jahre fühlte sich 2009 gesundheitlich so beeinträchtigt, dass sie ihren gewohnten Tätigkeiten nicht nachgehen konnten. Personen, die präventiven Maßnahmen nachgehen, fühlen sich dabei merklich gesünder als „Präventionsverweigerer“.

Ehrenamt: Ältere Personen sind bereits heute häufig und vielfältig ehrenamtlich tätig. Ältere verzeichnen im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements die höchsten Steigerungsraten. Selbst bei den 70- bis 74-Jährigen beträgt die Engagementquote noch rund 30 Prozent.

Einkommen und Vermögen: Die finanzielle Situation älterer Menschen in Deutschland ist im internationalen Vergleich günstig. Die Kaufkraft der deutschen Senioren liegt in Europa an fünfter Stelle, die Armutgefährdungsraten in allen Haushaltstypen zum Teil deutlich unter dem europäischen Durchschnitt. Allerdings: Alleinlebende Frauen haben erheblich weniger Einkommen zur Verfügung als alleinlebende Männer. Bei Paaren nimmt mit zunehmendem Alter die Einkommenshöhe ab. Ältere Menschen leben ganz überwiegend von Renten und Pensionen, im Osten noch ausgeprägter als im Westen. Doch sie verfügen auch über Vermögen, denn das Geldvermögen privater Haushalte hat sich während der

letzten 25 Jahre rund verdoppelt. Die älteren Haushalte haben dabei von steigenden Rentenwerten, zunehmenden Rentenansprüchen von Frauen, höheren Vermögenseinnahmen und einer Verdopplung der Wohneigentumsquote profitiert. Deshalb sind viele Ältere finanziell in der Lage, die jüngere und mittlere Generation finanziell und durch Erbschaften zu unterstützen.

Wirtschaftsfaktor Alter: Daher verwundert es auch nicht, dass die Seniorenwirtschaft eine Wachstumsbranche und ein Beschäftigungsmotor vor allem dort ist, wo Leistungen verstärkt von älteren Menschen nachgefragt werden. Der Wirtschaftsfaktor Alter umfasst als „Querschnittsmarkt“ zahlreiche Wirtschaftsbereiche, wie z.B. die Gesundheitswirtschaft (inkl. Pflegemarkt), den Tourismus, personen- und haushaltsbezogene Dienste wie auch die Dienstleistungen um das Wohnen herum. Schon heute entfällt auf die über 50-Jährigen in vielen Gütergruppen annähernd die Hälfte der Gesamtumsätze.

„Alter neu denken“ heißt damit, dass die Alterung der Gesellschaft nicht nur als zunehmend weniger finanzierbarer Anstieg der Zahl der Sozialleistungsempfänger interpretiert werden sollte, sondern auch als Chance und Aufforderung für die bessere Nutzung von Potenzialen des Alters wie des Alterns. <



GRAND HOTEL AUF SEE

Stilvolles Ambiente, vornehme Eleganz und modernste Technik machen die DEUTSCHLAND zu einem Kreuzfahrtschiff der Extraklasse. Überall an Bord spüren Sie den unnachahmlichen Charme eines klassischen Grand Hotels, ein hohes Maß an Gastlichkeit und einen unauffälligen, liebevollen Service. Dafür erhält die DEUTSCHLAND regelmäßig höchste Auszeichnungen (u.a. „5-Sterne Elite“ in Koehlers Guide Kreuzfahrt 2012, „Six Star Diamond Award 2012“ der American Academy of Hospitality Sciences und „Schiff des Jahres 2012“ im Schlummer Atlas).

UNSER SOUVERÄN-SPECIAL:

„ZUG ZUM FLUG“

Bahnfahrt 1. Klasse von/zu allen deutschen Bahnhöfen inkl. auf der Reise 413, 414 und 415 (nicht bei Buchung von Teilstrecken).

TREUERABATT:

Für Kunden, die schon öfter mit der Reederei Peter Deilmann gefahren sind. Bitte fragen Sie uns nach dem Treuerabatt.

IBERISCHE INSELN, MAROKKOS BASARE

413 LISSABON – PALMA DE MALLORCA 14. – 28.09.2012

Viva Iberia... so werden Sie ausrufen, wenn in den Liegehäfen dieser Reise etwas von der überschäumenden Lebensfreude spürbar wird, die alle Länder des Südens gleichermaßen auszeichnet...



lassen Sie sich mitreißen! „Sail away...“ heißt es an Deck bei einem Glas Champagner und iberischer Musik, wenn Sie in Lissabon ablegen. Der südlichste Punkt des europäischen Festlands wird zum Liegehafen für die DEUTSCHLAND, wenn der Felsen von Gibraltar voraus liegt und die Reise mit den schönsten iberischen Städten Málaga, Cartagena und Valencia auf Mallorca endet.

inkl. Flüge ab/an Deutschland

15 TAGE, 2-BETT-KABINE PRO PERSON AB € 3.895,-

ADRIA AHOI

414 PALMA DE MALLORCA – PIRÄUS 28.09. – 09.10.2012

Diese Namen sind Garantien für eine reizvolle Reise: Sardinien, Sizilien, Albanien, Italien und Griechenland. Seltene Kreuzfahrterlebnisse versprechen die Tage in Kalabrien und Apulien. Man nehme



die schönsten Ziele im Mittelmeer und mixe sie mit guter Laune an Bord. Eine wahre Traumschiffreise!

inkl. Flüge ab/an Deutschland

12 TAGE, 2-BETT-KABINE PRO PERSON AB € 2.995,-

Diese Reise ist auch in Teilstrecken buchbar:

Reise 414A | Palma de Mallorca – Brindisi | 28.09. – 04.10.2012

p. P. ab € 1.869,-

Reise 414B | Brindisi – Piräus | 04.10. – 09.10.2012

p. P. ab € 1.696,-



Reederei Peter Deilmann GmbH



SOMMERLICHER HERBST IM MITTELMEER

415 VON PIRÄUS NACH LISSABON

09.10. – 22.10.2012



Eine außergewöhnliche Reise erwartet Sie, wenn die DEUTSCHLAND den Hafen von Piräus verlässt und an Deck mit Musik und guter Laune ein erstes Glas Champagner kredenzt wird. Während es in Deutschland schon herbstlich kühl ist, genießen Sie im Mittelmeer noch sommerliche Temperaturen. Das Traumschiff kreuzt in der Straße von Gibraltar zwischen Europa und Afrika und vorbei am berühmten Affenfelsen. Noch ein wenig Erholung an Deck und Lissabon, die portugiesische Metropole, liegt voraus!

inkl. Flüge ab/an Deutschland

14 TAGE, 2-BETT-KABINE PRO PERSON AB € 3.895,-

Diese Reise ist auch in Teilstrecken buchbar:

Reise 415A | Piräus – Valletta | 09.10. – 15.10.2012 | p. P. ab € 1.995,-

Reise 415B | Valletta – Lissabon | 15.10. – 22.10.2012 | p. P. ab € 2.337,-

PREISE PRO PERSON IN EURO

Kat.	Kabine	Deck	413	414	415	
☘	Fortuna	innen	3.895,-	2.995,-	3.895,-	
☘	Fortuna	außen	4.695,-	3.895,-	4.695,-	
A	Kabinett	2-Bett-innen	4	4.580,-	3.760,-	4.560,-
B	Kabinett	1-Bett-innen	4	5.190,-	3.760,-	4.560,-
C	Komfort	2-Bett-außen	4	5.580,-	4.550,-	5.540,-
D	Komfort	1-Bett-außen	4	6.970,-	4.550,-	5.540,-
E	Klassik	2-Bett-außen	4	6.210,-	4.990,-	6.150,-
F	Kabinett	1-Bett-innen	5	5.450,-	4.250,-	5.170,-
G	Komfort	2-Bett-außen	5	6.120,-	4.970,-	6.070,-
H	Klassik	2-Bett-außen	5	6.590,-	5.340,-	6.520,-
I	Klassik	2-Bett-außen	7	7.090,-	5.740,-	6.990,-
K	Klassik	2-Bett-innen	8	5.330,-	4.350,-	5.290,-
M	Klassik	2-Bett-außen	8	7.590,-	6.130,-	7.510,-
N	Luxus	2-Bett-außen	8	8.350,-	6.730,-	8.250,-

BESTELL-COUPON FÜR SOUVERÄN-LESER ✂

Bitte reservieren Sie für folgende Reise eine Kabine:

- Iberische Inseln, Marokkos Basare
Lissabon – Palma de Mallorca
(14.09.-28.09.12)
- Adria Ahoi
Palma de Mallorca – Piräus
(28.09.-09.10.12)
- Sommerlicher Herbst
Piräus – Lissabon
(09.10.-22.10.12)

Teilstrecke: _____

Name/Vorname _____

PLZ/Ort _____

Straße _____

Telefon/E-Mail _____

2-Bett-Kabine Einzelkabine Deck _____ Preis pro Person _____

Bitte diesen COUPON ausschneiden und einsenden an:

Kleinmoor-Kreuzfahrten • Souverän-Leserreisen

Müllerweg 32 • 28865 Lilienthal

kleinmoor-kreuzfahrten@fano.at • Tel. Information: (04298) 417660

Zukunft der Zivilgesellschaft: Zusammenhalt stärken – Engagement fördern

Die Zahlen sind aussagekräftig: Rund 600.000 gemeinnützige Organisationen gibt es in Deutschland, davon sind 19.000 Stiftungen. Fast 36 Prozent der Deutschen engagieren sich freiwillig für einen guten Zweck, 40 Prozent der Bevölkerung spenden regelmäßig. Insgesamt werden rund fünf Milliarden Euro pro Jahr gegeben. Die Bereitschaft, sich für andere Menschen und das Gemeinwohl zu engagieren, sei nach wie vor hoch, sagt Bettina Windau, Programmdirektorin „Zukunft der Zivilgesellschaft“ bei der Bertelsmann Stiftung.

Souverän: Warum arbeiten Sie für die Zivilgesellschaft?

Windau: Eine Schlüsselressource unseres Landes sind Menschen, die bereit und fähig sind, Verantwortung zu übernehmen und sich mit Zeit, Wissen und materiellen Ressourcen für die Gesellschaft zu engagieren. Sport, Theater und Musik, Rettungsdienste, Kindertagesstätten, Wohn- und Pflegeheime, Umweltschutz, internationale Zusammenarbeit ... Fast alle unsere Lebensbereiche werden durch gemeinnützige Organisationen der Zivilgesellschaft geprägt. Zivilgesellschaftliche Organisationen machen auf Probleme aufmerksam, sind Anwalt für gesellschaftliche Anliegen, organisieren das Miteinander in unseren Städten. Und nicht zuletzt wird dort ausgehandelt, wie wir miteinander leben wollen. So entstehen Vertrauen, Gemeinsinn, Eigeninitiative und demokratische Vielfalt.

Wenn Sie Ihre Tätigkeit in wenigen Worten beschreiben müssten ...?

Die Bertelsmann Stiftung möchte dazu beitragen, dass es in Deutschland auch in Zukunft eine leistungsfähige Zivilgesellschaft gibt. Das heißt konkret, dass noch mehr Menschen zum freiwilligen Engagement, zum Stiften und Spenden motiviert



**Souverän-Gesprächspartnerin
Bettina Windau**

www.bertelsmann-stiftung.de

werden. Und schließlich möchten wir erreichen, dass das Rad nicht überall neu erfunden wird, sondern dass gut funktionierende Lösungen – zum Beispiel in der Förderung von Bildung und Integration junger Menschen – in die Breite getragen und an möglichst viele Orte transferiert werden.

Wer profitiert denn von Ihren Projekten?

Wir hören oft den Wunsch: „Ich möchte, dass mein Engagement etwas Positives bewirkt!“ Dieses Anliegen haben freiwillige Zeitspender ebenso wie soziale Investoren, also Stifter, Spender oder Unternehmen, die sich engagieren. Deshalb informieren wir über deren Engagements und machen besonders wirkungsvolle Ansätze gemeinnützigen Handelns bekannt. Denn für viele Menschen ist es oft schwer, genau die richtige Initiative zu finden, die sie langfristig unterstützen möchten.

Mit Blick auf die Generation 55+. Gibt es einen typischen Stifter?

Stiften ist etwas höchst Individuelles, und den typischen Stifter gibt es nicht. Es gibt aber Trends. Heutzutage entschei-

den sich Stifter meist schon um die Lebensmitte dafür, eine Stiftung zu gründen. Zum Beispiel wollen sie ein Thema fördern, das ihr Leben geprägt hat. Sie wollen aktiv Engagement mitgestalten. Manchmal fangen sie mit kleinen Summen an, suchen sich Kooperationspartner oder vergrößern ihre Stiftung später. Zahlreiche Studien zeigen, dass die persönliche Zufriedenheit auch in den späteren Lebensjahren immens steigt, wenn man sich engagiert. Einige Untersuchungen zeigen sogar, dass Stifter länger und gesünder leben. Ich denke, das liegt an der motivierenden Aufgabe, an den Kontakten und an der Vernetzung mit anderen Gleichgesinnten. Auf die Frage, was er an seiner Stiftung verändern würde, antwortete uns ein Stifter, er würde früher anfangen.

Wie steht es um die jüngere Generation?

Die von uns beauftragte Studie ‚Jugend in der Zivilgesellschaft‘ stellt fest, dass sich bereits 35 Prozent der jungen Menschen in Deutschland freiwillig engagieren. Aber wir wissen auch, dass die Zugänge zum Engagement ungleich verteilt sind. So engagieren sich 47 Prozent der Gymnasiasten, aber nur 27 Prozent der Haupt-, Real- und Mittelschüler. Das liegt vor allem daran, dass viele junge Menschen den Einstieg ins Engagement nicht so leicht finden. Rund 50 Prozent sagen, ich würde mich gern engagieren, wenn ich wüsste, wie und wo das geht. Hier setzen wir an. Das Engagement für die Allgemeinheit sollte Teil der Erfahrungswelt und fortwährendes Element in der Bildungsbiographie aller jungen Menschen werden.

Sie arbeiten in Ihrem Programmbereich mit Partnern zusammen ...

Partner sind außerordentlich wichtig für unsere Arbeit. Als Beispiel will ich den Kongress ‚Kinder.Stiften.Zukunft.‘ nennen, den wir mit Partnern in diesem Jahr in Erlangen, Berlin, Stuttgart, München und Märkisch Oderland durchführen. Dabei geht es darum, Menschen und Organisationen in einer Stadt zu vernetzen, die für junge Menschen arbeiten. So kann Gutes noch besser getan werden, gemeinsam und mit ganzer Kraft. Es ist faszinierend, welche Kooperationen dabei entstehen! Das könnte man ohne Partner gar nicht realisieren. (ik) <

Pflegeversicherung: Angehörige unterstützen

Um drei Stunden steigt täglich unsere Lebenserwartung. Der große Menschheitstraum des langen Lebens – er geht Schritt für Schritt in Erfüllung. Darüber sollen und dürfen wir uns freuen. Ein längeres Leben bedeutet auch die Chance auf mehr Zeit für Lebenswertes, etwa in der Familie, mit dem Opa oder den Urgroßenkeln.

Auf der anderen Seite werden immer mehr Menschen auf Unterstützung im Alter angewiesen sein. Das darf die Freude über ein längeres Leben nicht trüben – wir sollten die Herausforderung annehmen und die Veränderung aktiv gestalten. 1995 hat die CDU-geführte Bundesregierung gehandelt und die Pflegeversicherung als neue Säule der deutschen Sozialen Sicherung eingeführt. Ein Meilenstein – seitdem können Pflegebedürftige und ihre Angehörigen in schwierigen Zeiten auf die Unterstützung der Solidargemeinschaft zählen, denn keiner ist dagegen gefeit, im Alter auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein. Zudem wird der Anteil derer, die sich in diesem Fall nicht auf Kinder verlassen können, noch zunehmen. Übrigens bezahlen deshalb schon heute Kinderlose einen höheren Beitrag zur Pflegeversicherung.

Mit dem Gesetz zur Neuausrichtung der Pflege entwickeln wir die Pflegeversicherung weiter. Durch eine Beitragserhöhung steht uns eine Milliarde Euro mehr zur Verfügung. Diese wollen wir gezielt für neue Leistungen für Demenzerkrankte und für pflegende Angehörige einsetzen.

Demenz bedeutet für die Betroffenen und deren Angehörige eine massive psychische und physische Belastung: Was tun, wenn der eigene Vater die Tochter nicht mehr erkennt und sich in seinem Haus nicht mehr orientieren kann? Bis zu 150 Euro im Monat zusätzlich an Pflegesachleistungen bzw. 85 Euro mehr an Pflegegeld stehen deshalb Personen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz zu. Pflege ist eine menschliche Zuwendung und keine Akkordarbeit. Angehörige und Pflegedienste können künftig ein Zeitkontingent für unterschiedliche Leis-

tungen vereinbaren, Pflegekräfte können sich so für den Einzelnen mehr Zeit nehmen.

Abseits der finanziellen Unterstützung werde ich den Eindruck nicht los, dass wir uns zu wenig mit den individuellen Auswirkungen einer Pflegebedürftigkeit beschäftigen: Welche Ansprüche und Erwartungen haben die Eltern? Inwieweit sind die Kinder bereit, ihre Eltern zu unterstützen? Wollen diese ihren Kindern überhaupt „zur Last fallen“? Nicht jeder hat Kinder, aber jeder hat Eltern. Deshalb ist die Familie der richtige Ort, offen und rechtzeitig darüber zu reden, was im Fall des Falles zu tun ist. Diese Gespräche sind sicher nicht einfach, das weiß ich aus eigener Erfahrung. Aber sie stärken auch den Zusammenhalt und schaffen Vertrauen.

Pflegende Angehörige verdienen unseren höchsten Respekt und unsere Unterstützung. Künftig wird das Pflegegeld auch dann hälftig weitergezahlt, wenn Leistungen aus der Kurzzeit- oder Verhinderungspflege in Anspruch genommen werden. Pflegende Angehörige haben künftig einen besseren Anspruch auf Rehabilitation und eine höhere Rente, wenn sie mehrere Angehörige gleichzeitig pflegen.

Die Erhöhung um 0,1 Beitragssatzpunkte ist gerechtfertigt und verhältnismäßig für die jetzt geplanten Leistungsverbesserungen. Die Pflegeversicherung ist und bleibt ein Teilleistungssystem, alles andere würde die Solidargemeinschaft überfordern. Deshalb wollen wir die freiwillige private Vorsorge auch bei der Pflegeversicherung stärken. Private Vorsorge bei der Rente ist heute für viele Menschen Normalität. Dieses Bewusstsein sollten wir auch hinsichtlich einer möglichen Pflegebedürftigkeit



Der Autor: Jens Spahn, MdB, ist seit 2009 Vorsitzender der Arbeitsgruppe Gesundheit und gesundheitspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Fraktion sowie Mitglied im Bundestagsausschuss für Gesundheit.

www.jens-spahn.de

schaffen. Wir wollen nachvollziehbare und transparente Angebote mit geringen Versicherungs- und Verwaltungskosten. Dann sind sie auch attraktiv für Menschen mit geringem Einkommen, die eben nicht in der Lage sind, mit der zu erwartbaren Rente eine Pflegebedürftigkeit im Alter zu finanzieren. Insbesondere für Kinderlose ist die private Vorsorge zentral. Deshalb plädieren die Gesundheitspolitiker der Union für ein Zulagenmodell, ähnlich wie es bei Bausparverträgen heute schon gemacht wird. Eine reine steuerliche Absetzbarkeit wäre für Menschen mit geringem Einkommen nicht attraktiv.

Wir wollen eine verlässliche und planbare Grundlage für die Absicherung der Risiken im Alter schaffen. Klar ist aber auch: Das können nicht alleine der Staat und die Gemeinschaft schultern. Jeder Einzelne ist gefragt – ob als junger Mensch im Gespräch mit seinen Eltern, bei der Wahl der richtigen Vorsorge oder als Älterer, der mit seinen Wünschen und Erwartungen nicht hinterm Berg hält, sondern sie mit seinen Nächsten bespricht. Unser Leitbild für diesen neuen Dialog der Generationen sollte das menschenwürdige Leben in jeder Lebenssituation sein. Gemeinsam finden wir gute Lösungen. <



Volker Kauder



Philipp Mißfelder



Dr. Angela Merkel



Dr. Kristina Schröder

Bundesdelegiertenversammlung 2012: Kärrnerarbeit und Polit-Prominenz

Die 14. Bundesdelegiertenversammlung der Senioren-Union findet vom 2. bis 4. September 2012 in Recklinghausen statt. Schon jetzt ist klar: Die Polit-Prominenz gibt sich ein Stelldichein.

Rückblende: Oktober 2010. Schon vor nun bald zwei Jahren war die Stadthalle in Recklinghausen der Mittelpunkt spannender Debatten und bewegender Momente (vgl. Souverän 4-2010) im Rahmen der 13. Bundesdelegiertenversammlung der Senioren-Union. Unter dem Motto „Union der Generationen. Gemeinsam. Die Zukunft!“ hießen rund 260 Delegierte, 120 Gäste und 50 Journalisten u.a. Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel willkommen. Neben den anstehenden Wahlen zum Bundesvorstand spielten Themen wie die demografische Entwicklung, der Zusammenhalt der Generationen, aber auch Zuwanderung, Identität der CDU, Rente und Pflege eine wichtige Rolle. Jetzt zieht es die zweitgrößte Vereinigung innerhalb der CDU erneut in die Festspielstadt im Norden des Ruhrgebiets. Und wieder hat die Kanzlerin ihre Teilnahme zugesagt, außerdem die Bundesministerin für Familie, Senioren,

Frauen und Jugend, Dr. Kristina Schröder MdB, der Vorsitzende der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, Volker Kauder, und nicht zuletzt Lokalmatador Philipp Mißfelder, Vorsitzender der Jungen Union, der hier seinen Wahlkreis hat (Stand: Mai 2012). Eingeladen wird zudem der im Juni neu zu wählende Landesvorsitzende der CDU NRW. Es beginnt am Sonntag, dem 2.9.2012, mit der Sitzung des Bundesvorstandes und den Treffen der Landesvereinigungen. Am Montag

dann nach der ökumenischen Andacht Grußworte, die Reden von Kristina Schröder, Volker Kauder und Angela Merkel und die Neuwahl des Bundesvorstandes. Der Tag klingt bei einem gemütlichen NRW-Abend aus. Am Dienstag setzt Philipp Mißfelder das Polit-Feuerwerk fort, bevor der neugewählte Bundesvorsitzende ein Schlusswort sprechen wird. Selbstverständlich ist auch politische Kärrnerarbeit angesagt, gilt es doch, an beiden Tagen die Sacharbeit zu pflegen und so auch die Vielzahl der vorliegenden Anträge, u.a. den Leitantrag „Moderne Altersbilder“, zu diskutieren und abzuarbeiten. Also: Auf in den „Pott“, Recklinghausen wird eine Reise wert sein! <





Senioren-Union auf dem Deutschen Seniorentag in Hamburg: Erfolg auf der ganzen Linie

Das war schon was: Perfekt organisiert, prominente Politiker, 110 Veranstaltungen und viele konkrete Angebote und Anregungen zum Mitmachen und Mitgestalten: Am 10. Deutschen Seniorentag im Congress Center Hamburg bot der Ausrichter – die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) – den 20.000 Besuchern ein fulminantes Programm. Mittendrin auch die Senioren-Union. An ihrem Stand, gut betreut von Bundesvorstands- und Vorstandsmitgliedern der Senioren-Union Hamburg, herrschte zeitweise Belagerungszustand, die Menschen zeigten großes Interesse an den Gesprächspartnern und Positionen der zweitgrößten Vereinigung der CDU.

Für den Samstag hatte die Senioren-Union eine hochkarätige Podiumsdiskussion organisiert. Fast 250 Zuhörer verfolgten die anspruchsvolle Diskussion um ein „Leben in Würde bis zum Ende“, die von SU-Mitglied Prof. Dr. Ursula Lehr, Ex-Bundesministerin und BAGSO-Vorsitzende, einfühlsam moderiert wurde. Prof. Reinhard Turre, stv. Vorsitzender der Kammer für soziale Ordnung der Evangelischen Kirche Deutschlands, Prof. Lukas Radbruch, Inhaber des Lehrstuhls für Palliativmedizin an der Universität Bonn

und Prof. Andreas Kruse vom Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg, kamen in einem sehr facettenreichen Gedankenaustausch – auch mit dem Auditorium – u.a. zu dem Fazit, dass Menschen die Möglichkeit haben müssen, ihr Sterben zu leben. Insbesondere müsse künftig dringend bei der Ausbildung von Fach- und Pflegekräften berücksichtigt werden, wie man mit Patienten umgeht, die keine Familie haben. Der Tod sei Teil des Lebens, werde aber in der Gesellschaft verschwiegen, stattdessen müsse dies als wichtige Phase des Lebens erkannt und begleitet werden.

So stand letztlich dieses Podium auch im Zeichen dessen, was Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel bei ihrer Ansprache auf dem Seniorentag gefordert hatte: Die Älteren sollten sich einzumischen.

O-Ton: „Sie diskutieren über zentrale Felder unserer Gesellschaft. Und dass Sie das so selbstbewusst tun, Ja zum Alter sagen – aber auch zur Einmischung, zum Mitreden, zum Engagement, ist unendlich wichtig für uns.“ Bundespräsident Joachim Gauck hatte es zur Eröffnung ähnlich ausgedrückt. Er appellierte an die ältere Generation, die durch die höhere Lebenserwartung gewonnene Freiheit zu nutzen. <



Volles Haus bei der Podiumsdiskussion der Senioren-Union (Fotos oben). Andrang immer wieder auch am Stand, inklusive prominentem Besuch: Dieter Hackler, Leiter der Abt. III, Ältere Menschen im Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Foto unten rechts), besuchte ebenso den SU-Stand wie der Parlamentarische Staatssekretär im BMFSFJ, Dr. Hermann Kues (Foto unten links). Die BAGSO-Vorsitzende Prof. Dr. Ursula Lehr eröffnete den Seniorentag (Mitte unten) und begrüßte zur Eröffnung den Bundespräsidenten Joachim Gauck wie auch Familien- und Seniorenministerin Dr. Kristina Schröder (oben links).

10. Deutscher Seniorentag

JA ZUM ALTER!

3. bis 5. Mai 2012 im Congress Center Hamburg



Notizen



Foto: Oliver Killig

Hohe Auszeichnung: Die Landesvorsitzende der **Senioren-Union Sachsen** und Staatsministerin a.D., **Friederike de Haas**, empfing am 1. März in der Fürstengalerie des Residenzschlosses Dresden aus der Hand des sächsischen Ministerpräsidenten **Stanislaw Tillich** den Verdienstorden des Freistaates Sachsen. Tillich würdigte damit die hervorragenden Verdienste von Frau de Haas um den Freistaat.

Bezirksdelegiertenversammlung: Ganz im Zeichen von Wahlen stand die Bezirksversammlung der **Senioren-Union Bezirk Aachen** am 28. März in Düren. So nutzte Gastredner **Oliver Wittke**, Generalsekretär der NRW-CDU, die Gelegenheit, die rund 50 Teilnehmer auf die überraschend zustande gekommenen Neuwahlen im bevölkerungsreichsten Bundesland an Rhein und Ruhr einzuschwören. Wenn die SPD eine Politik mit Herz propagiere, setze die CDU eine Politik mit Herz und Verstand dagegen. Denn die drängenden Verschuldungsprobleme, die Gestaltung der Energiewende, die Infrastrukturpolitik im Lande sowie das Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf könnten von Rot-Grün nicht gelöst werden. Neben der aktuellen Landes-

Der alte und neue Bezirksvorsitzende Norbert Gönnewicht (am Pult) kündigt den Gast des Tages an, NRW-CDU-Generalsekretär Oliver Wittke (lks.).



politik standen Neuwahlen zum Bezirksvorstand an. Der amtierende Bezirksvorsitzende **Norbert Gönnewicht** wurde dabei mit satter Mehrheit bestätigt. Zu seinen Stellvertretern bestimmten die Delegierten **Gudrun Seemann** aus Düren, **Dr. Heiner Berger** aus Aachen, **Helmut Nagelschmitz** aus Euskirchen und **Ulrich Jers** aus Heinsberg. **Peter Strunk** (Aachen-Land) komplettiert künftig als Schriftführer den geschäftsführenden Vorstand. Zu Beisitzern wurden **Josefine Schultheis** und **Herbert Geller** (Aachen-Land), **Helma Lunk-Schröder** und **Joseph Hugot** (Aachen-Stadt), **Elfriede Vieth** und **Wolfgang Gunia** (Düren), **Margret Röttgerkamp** und **Matthias Mohr** (Euskirchen) sowie **Emmi Hülser** und **Winand Ruland** (Heinsberg) gewählt.

Erfolgsgeschichte: Die **Senioren-Union (SU) im Schloss Holte-Stukenbrock (SHS)**, Kreis Gütersloh, kann auf eine phänomenale Entwicklung zurückblicken. Innerhalb von nur dreieinhalb Jahren wurde die Mitgliederzahl von 5 auf über 140 ausgebaut. Als der CDU-Vorstand in SHS im Frühjahr 2008 seinen langjährigen Schriftführer Dr. Siegfried Kosubek mit der Übernahme des Vorsitzes der SU im Ort beauftragte, sagte dieser zu, nach seiner Pensionierung im August d. J. zu starten. Parallel zu diesem Termin warb bereits der Vorsitzende in spe im Kreise seiner Freunde und Bekannten im privaten und politischen Raum durch persönliche Ansprache (erst Telefon, dann Besuch), sodass bis zur Gründungsversammlung am 1. Oktober 2008 bereits 57 über 60-Jährige zur Mitarbeit in der SU bereit waren und diese stark machen wollten. Als erste gemeinsame Aktion wurde Anfang Dezember 2008 der Landtag in Düsseldorf besucht mit Führung und Diskussion der heimischen Landtagsabgeordneten **Dr. Michael Brinkmeier**



Dr. Siegfried Kosubek, SU-Vorsitzender von Schloß Holte-Stukenbrock, und sein Stellvertreter Klaus-Jürgen Streck (links) bei der Presse-Vorstellung des aktuellen Programm-Flyers für das 1. Halbjahr 2012.

und **Ursula Doppmeier**. Jedes Halbjahr werden die geplanten Veranstaltungen (Tages-Studienfahrten zu besonderen Zielen, Betriebsbesichtigungen, relevante Vortragsthemen, politische Aktionen und gesellige Zusammenkünfte) in einem Flyer bei einem Pressegespräch vorgestellt und parallel allen Mitgliedern zugeschickt (bislang zwölfmal). Aufgrund der breiten Öffentlichkeitsarbeit (Tagespresse, Flyer, Mund-zu-Mund-Propaganda) sind die Veranstaltungen innerhalb weniger Wochen ausgebucht, sodass Wartelisten geführt werden.

Die SU hat sich vor Ort gut etabliert. Fünf Mitglieder sind im Stadtrat, zwei im Kreistag, und vier gehören seit Jahren dem CDU-Vorstand von SHS an.

Neuer Vorstand: Die **Senioren-Union Bedburg** hat einen neuen Vorstand. Auf der Mitgliederversammlung Anfang April wurde **Dietmar Heffels** mit überwältigen-

Der neue Vorstand (v.l.n.r.): Peter Christ, Dietmar Heffels, Ingrid Esser, Peter Wetzel, Klaus Dietrich, Achim Niepel.



der Mehrheit zum neuen Vorstandsvorsitzenden gewählt. Er wird auch in Zukunft das Amt des Schriftführers übernehmen. Heffels dankte der Versammlung für das ausgesprochene Vertrauen und seiner Vorgängerin **Ingrid Esser** für ihre Arbeit als Interimsvorsitzende von November 2011 bis heute. **Achim Niepel** wurde ebenso einstimmig als stellvertretender Vorsitzender sowie **Klaus Dietrich** als Schatzmeister und **Ingrid Esser** als Beisitzerin gewählt. Weitere Beisitzer sind **Peter Wetzels** aus Elsdorf und **Peter Christ**, der das Amt des Pressesprechers und die Öffentlichkeitsarbeit weiterführt.

Jubiläumsveranstaltung: Vor 20 Jahren - am 17. Februar 1992 - fanden sich 25 Bürger aus Leck zusammen und gründeten im „Alten Rathaus“ die **Senioren-Union Leck und Kanharde**. Dies war im Februar 2012 ein Grund, diesen Tag feierlich zu begehen und den noch lebenden Gründungsmitgliedern und allen Mitgliedern, die der Senioren-Union seitdem die Treue bewahrt haben, in einem festlichen Rahmen Danke zu sagen. Am frühen Vormittag war die Jahreshauptversammlung anberaumt, denn es standen auch noch Wahlen an. Der 1. Vorsitzende **Hans-Wilhelm Sievers**, der Schatzmeister **Peter Christiansen** sowie die Beisitzerinnen **Roswitha Schmidt** und **Maren Matzen** standen turnusmäßig zur Wahl. Das Erfreuliche: Alle wurden einstimmig von den 76 anwesenden Mitgliedern wiedergewählt. Um 11.00 Uhr begann im Forum der Nordseeakademie die Jubiläumsveranstaltung. Sieben Stelltafeln informierten über die Gründung und die bisherigen Aktivitäten. Die Jubiläumsveranstaltung selbst, besucht von 130 Mitgliedern, Ehrenmitgliedern und Politikern aus CDU und Junger Union, hatte ein festliches Programm und eine festliche musikalische Umrahmung. Den Festvortrag hielt

Professor Carl-Ingwer Johannsen, derzeitiger Leiter des Museums Molfsee. Einen besonderen Abschnitt dieser Jubiläumsveranstaltung bildeten die Ehrungen, die von der Ehrenvorsitzenden der Senioren-Union, **Helga Kleiner**, und dem Landesvorsitzenden, **Karl-Heinz Starck**, zusammen mit dem Vorsitzenden Sievers vorgenommen wurden.

Ruhestand: Die **Senioren-Union Niedersachsen** hat am 29.2.2012 ihren langjährigen Landesgeschäftsführer **Ernst Engelhard** aufgrund des erreichten Rentenalters von 65 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Ernst Engelhard war in seiner „Dienstzeit“ zu einem festen Bestandteil und fast schon „Inventar“ in der Senioren-Union der CDU in Niedersachsen geworden. Niedersachsens CDU-Generalsekretär **Ulf Thiele** bedankte sich für die stets freundschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit und



wünschte Ernst Engelhard für die Zukunft alles erdenklich Gute, Glück, Zufriedenheit und vor allen Dingen beste Gesundheit. Als neuer Ansprechpartner steht seit dem 1.3.2012 Jörn van Aalst unter (0511) 2 79 91-53 und der E-Mail vanaalst@cdu-niedersachsen.de zur Verfügung.



Neuer Vorstand: Am 15.2.12 wählte die **Senioren-Union der CDU Overath** ihren neuen Vorstand. Das Foto zeigt den Vorsitzenden **Rudolf Preuß** mit den fröhlichen starken Frauen der Overather Senioren-Union. Von links: **Rosemarie Lammers** (Beisitzerin), **Ilse Brenner** (Beisitzerin), **Helga Herfen** (Schatzmeisterin), **Rosemarie Schlingschroeder** (Beisitzerin), **Sigrid Wunderlich** (stv. Vorsitzende). Die SU Overath lobt in diesem Jahr erstmals einen Preis aus für eine Person oder eine Gruppe von Personen, die ehrenamtlich und ohne Entgelt tätig ist, ohne die die Senioren in Overath ärmer wären. Es handelt sich um einen Geldpreis, der, von einer Urkunde begleitet, in einer öffentlichen Veranstaltung der Senioren-Union Overath überreicht wird. Er wird aus den Mitgliedsbeiträgen dotiert. Vorschläge können von den Mitgliedern der Senioren-Union Overath, aber auch aus der Öffentlichkeit kommen. Sich selbst bewerben kann man nicht.

*Bad Pyrmont -
schönster*

Kurpark Deutschlands



**1 Woche HP
ab € 352,50**
p.P. im DZ

Am Kurpark/Kurmittelhaus, Zi. DU/WC,
TV, Radio etc., Relaxgarten mit
Gartenjacuzzi, Lift, Wellnessbereich,
Golfplätze in der näheren Umgebung.

★ ★ ★ *Haus Ritter*

Altenastraße 8 · 31812 Bad Pyrmont
www.haus-ritter.de

Tel. 0 52 81 - 6 05 60, Fax 60 56 40





Jahreshauptversammlung: Einmütig verlief die Jahreshauptversammlung der **Senioren-Union Rösrath** am 30. Januar 2012. Die 75 anwesenden stimmberechtigten Mitglieder folgten bei der Wahl den Vorschlägen des Vorstandes. Der amtierende Vorsitzende **Rainer Mauer** wurde mit einer Enthaltung im Amt bestätigt. Sein bisheriger Stellvertreter **Dieter Henning** reichte den Staffelstab an seinen Ratskollegen **Hans-Reinhold Drümmer** weiter. Die Versammlung wollte aber auf die jahrelangen Erfahrungen von Dieter Henning nicht verzichten und wählte ihn als Beisitzer. **Paul Kraus** wurde einstimmig zum Schriftführer gewählt. Kraus ist als sehr erfolgreicher Werber von neuen Mitgliedern bekannt. Die Versammlung bedankte sich für seine organisatorische Fleißarbeit bei der Durchführung der Ausflüge. Schatzmeister wurde wieder **Gottfried Heller**. Als Beisitzer wurden **Gabriele Mauer, Karin Griesmann** und **Erhard Büscher** neu in den Vorstand gewählt. Der Kreisvorsitzende der Senioren-Union, **Holger Müller MdL**, lobte die erfolgreiche Arbeit seiner Rösrather Mitstreiter. Schließlich ist dieser Stadtverband mit seinen 185 Mitgliedern der stärkste im Rheinisch-Bergischen Kreis.

und Bürgern der Stadt Münster für große Beachtung bei der Bevölkerung gesorgt. Die rege Aktivität der Mitglieder und des gesamten Vorstandes sorgten auch dafür, dass die Senioren-Union Münster mittlerweile in der Stadt eine gesellschaftliche Bedeutung erlangt hat, die bei der Gründung im Jahre 2007 so nicht abzusehen war. Die Mitgliederzahl ist von damals 18 auf nunmehr 85 angestiegen, und das Erreichen der Zahl 100 in absehbarer Zeit scheint nicht illusorisch. Auch der Vorstand der **Senioren-Union Landkreis Heidekreis**, bestehend aus den Ortsverbänden Münster und Schneeverdingen, wurde neu gewählt. Unser Foto zeigt die neuen Mitglieder des Vorstandes und Gäste. Von links: Dietrich Breuer (Beisitzer + Pressewart), Gudrun Pieper (MdL Niedersachsen und Kreisvorsitzende), Sigrid Hartung (Beisitzerin), Wolfgang Schumacher (stellv. Kreisvorsitzender), Rosemarie Verchau (Schriftführerin), Wolfgang Söhnholz (Kreisvorsitzender), Helmut Stürck (Schatzmeister) und Bürgermeister Adolf Köthe (Stadt Münster – parteilos).

Aktiv im Heidekreis: Am 12. Dezember 2007 wurde von 18 Mitgliedern der CDU-Münster die **Senioren-Union Münster** gegründet. 1. Vorsitzender wurde und ist seitdem **Wolfgang Söhnholz**, der im Januar 2012 für weitere zwei Jahre wiedergewählt wurde. Ein umfangreiches jeweiliges Jahresprogramm sorgt dafür, dass die monatlichen Treffen von durchschnittlich 40 bis 50 Mitgliedern und Gästen besucht werden. Die Veranstaltungen reichen von Vorträgen durch Re-

ferenten aus den eigenen Reihen über regelmäßige Informationen durch den Landtagsabgeordneten der CDU, **Karl-Ludwig von Danwitz**, und den Bundestagsabgeordneten **Reinhard Grindel** (ebenfalls CDU) bis hin zu gemeinsamen Fahrten zum niedersächsischen Landtag nach Hannover und zum Bundestag nach Berlin. Weitere gemeinsame Aktivitäten wie z.B. Fahrten zu kulturellen Veranstaltungen, Wanderungen und Teilnahme an Veranstaltungen der Bundeswehr – 2012: Gefechtsschießen auf dem Truppenübungsplatz Bergen – gehören ebenfalls dazu. Im Jahre 2011 hat eine Reinigungsaktion von Grabsteinen auf dem Ehrenfriedhof (Soldatenfriedhof) Münster zusammen mit Soldaten des Ausbildungszentrums der Bundeswehr, allen öffentlichen Schulen, der Feuerwehr, der CDU

Zwischenbilanz: Zwei Jahre nach Gründung der **Senioren-Union der CDU Bückeburg** konnte kürzlich ihr Vorsitzender **Friedel Pörtner** eine sehr erfreuliche Zwischenbilanz ziehen: Die Mitgliederzahl ist von 13 auf 70 Mitglieder gestiegen, es wurden 20 öffentliche Informations- und Diskussionsveranstaltungen durchgeführt, u.a. mit dem SU-Bundesvorsitzenden **Prof. Dr. Otto Wulff**, dem Bundesminister a.D. **Dr. Rudolf Seiters**, den parlamentarischen Staatssekretären **Steffen Kampeter** und **Dr. Hermann Kies**, den Landesministern **Aygül Özkan** und **Hartmut Möllring** und dem hannoverschen Unternehmer und Präsidenten von Hannover 96, **Martin Kind**, sowie zahlreichen

Der Vorstand der Senioren-Union Münster.

Elbe

Seniorenwohnungen „Bellevue“
Im Kurgebiet **Hitzacker (Elbe)**
Von Privat zu vermieten
2 Zi., 55 m², ab 199,- + NK mtl.
Neubau, Fahrstuhl, Balkon, Garage.
Betreuung möglich.
Alten- u. Pflegeheim gegenüber.

Gratisprospekt:
Tel. (05862) 97550
www.peter-schneeberg.de

Professor-Wohltmann-Strabe





V.l.n.r.: die Vorstandsmitglieder der SU Bückeberg – Horst Neufahrt, Ruth Harmening, Friedel Pörtner, Ekkehard Dürig, Lothar Melchin, Roswitha Harting, Johannes Martens und Helga Davar.

kommunalpolitischen Experten. Zudem bot die Senioren-Union Bückeberg sechs Informationsfahrten an, und durch eine Unterschriftenaktion konnte die Situation des ärztlichen Notdienstes im südlichen Teil des Landkreises Schaumburg verbessert werden.

Die Neuwahlen zum Vorstand, die in großer Einstimmigkeit durchgeführt wurden, erbrachten folgendes Ergebnis: Vorsitzender blieb Friedel Pörtner, stv. Vorsitzende wurden **Ruth Harmening** und **Ingeborg Holeisen**, als Schriftführer fungiert **Lothar Melchin**, Schatzmeister blieb **Ekkehard Dürig**, das Amt des Pressewartes verlieb bei **Horst Neufahrt** und als Beisitzer wurden **Helga Davar**, **Roswitha Harting** und **Johannes Martens** gewählt.

Zum Ehrenvorsitzenden ernannt: Mehr als 100 Gäste, Freunde und Mitglieder der **Senioren-Union Wesseling** waren in den Pfarrsaal St. Andreas in Keldenich gekommen. Anlass waren die Verabschiedung von **Rudolf „Rudy“ Freystadt** aus dem Vorstand und seine Ernennung zum Ehrenvorsitzenden. **Dr. Bernhard Worms**, Präsident der Europäischen Senioren Union, war eigens nach Wesseling angereist,

Foto: Jürgen Löffler. CDU Wesseling

um die Ehrung vorzunehmen und in seiner Rede die Verdienste für die Senioren-Union, deren Vorsitzender und sogar Gründer Freystadt 25 Jahre lang war, zu würdigen. Was **Maria Mund**, seine Nachfolgerin als Vorsitzende der Senioren-Union Wesseling, allerdings streng geheim gehalten hatte, war eine weitere Ehrung. Mit der Verleihung der Konrad-Adenauer-Medaille der Senioren-Union Deutschlands wurden die Verdienste Freystadts für die Senioren und Seniorinnen auch über Wesseling hinaus gewürdigt.

Gutachter-Urteil: Als klares Zeichen gegen eine leider in vielen Bereichen zu beobachtende Altersdiskriminierung wertet der Kreisvorsitzende der **Leipziger Senioren-Union**, **Konrad Riedel**, den

Sieg eines 75-jährigen ehemaligen EDV-Gutachters und Sachverständigen vor dem Bundesverwaltungsgericht. Der 8. Senat des Gerichts stellte fest, dass generelle Höchstaltersgrenzen – im konkreten Fall der Industrie- und Handelskammer (IHK) – eine unzulässige Benachteiligung seien und ältere Menschen diskriminieren. „Dem Kläger und allen anderen Betroffenen gilt unser Glückwunsch“, betonte Riedel. „Wir sehen uns damit in unserer Initiative bestätigt, dass die ebenso willkürlich festgelegten allgemeinen Altersgrenzen für Wahlbeamte in Kommunen wie Bürgermeister und Landräte aufgehoben werden müssen. Auf das Können und die Erfahrungen der Älteren kann und darf die Gesellschaft nicht verzichten.“ Die Senioren-Union Leipzig hatte mit dieser Forderung im vergangenen Jahr in der sächsischen Landes-Senioren-Union wie auch auf dem Landesparteitag der CDU eine demografisch wichtige Diskussion angestoßen, nach der sich die Landes-CDU ebenfalls zu diesem Ziel bekannte.



„Eine Offensive für das Lebensrecht ist überfällig. Unser Land muß wieder kinder- und familienfreundlich werden, sonst wird es keine lebenswerte Zukunft geben.“

(Johanna Gräfin von Westphalen, CDL - Ehrenvorsitzende)

Wir fordern u.a.:

- Umfassende Aufklärung über das Leben vor der Geburt, die Grausamkeit der Abtreibung und ihre Folgen für die Frauen
- Besseren Schutz und mehr Unterstützung für Mutter und Kind
- Intensivere Hilfen für Familien und Alleinerziehende
- Menschliche, medizinische und seelsorgliche Begleitung für unheilbar Kranke und Sterbende
- Ausbau der Palliativmedizin und des Hospiznetzes
- Keine Tötung auf Verlangen und aktive Sterbehilfe (Euthanasie)
- Verbot der ‚verbrauchenden‘ Forschung an menschlichen Embryonen, des Klonens und der Manipulation an der menschlichen Erbsubstanz

Interessieren Sie sich für diese lebenswichtigen Zukunftsfragen? Wollen Sie dazu klar Profil bekennen? Dann werden Sie jetzt Mitglied in der CDL!

Informationen erhalten Sie per Post oder unter www.cdl-online.de

Für den aktiven und konsequenten Schutz des Lebens vom Beginn an bis zum natürlichen Tod.

CDL 
Für das Leben.

Christdemokraten für das Leben e.V.
Initiative in der CDU/CSU
CDL-Bundesgeschäftsstelle
Schlesienstr. 20 · 48167 Münster
Tel.: 0251/6285160 · Fax 0251/6285163
info@cdl-online.de
Spendenkonto: Sparkasse Meschede
Konto-Nr.: 2584, BLZ: 464 510 12





Sie haben das Wort ...

Ihre Meinung zu den Artikeln in *Souverän* interessiert uns. Bitte schreiben Sie uns:

Senioren-Union der
CDU Deutschlands

Leserbriefe
Konrad-Adenauer-Haus
Klingelhörerstraße 8
10785 Berlin

Die Redaktion behält sich vor,
Leserbriefe sinngemäß zu kürzen.

Soziales Pflichtjahr für Rentner?

Zur *Souverän* 1-2012, S. 10

... Nun, ich habe noch ein Jahr Haushaltsschule machen dürfen, bevor es in die Berufsausbildung ging. Mit 15 1/2 Jahren machte ich mein vorgeschriebenes einjähriges Praktikum in einem Kinderkurheim. Was hieß: um 6.30 Uhr in der Küche sein, den alten Kochherd anfeuern. Dann für 40 Kinder Brote schmieren, Milchsuppe kochen, Tische eindecken ... dann zehn Minuten Frühstückspause. Dann 40 Kinderbetten machen, fünf Schlafzimmer putzen. Wieder runter in die Küche, für 40 Kinder und drei Erwachsene Kartoffeln schälen, Gemüse putzen, kochen, Tische eindecken. ... Mittagspause? Was ist das? So ging es den ganzen Tag, um 23.00 Uhr war ich endlich im Bett. Ein freies Wochenende gab es nicht, nur Mittwochnachmittag hatte ich von 15.00 bis 22.00 frei. Für all diese Schufterei bekam ich 40 DM im Monat. In die Rentenkasse wurde auch nichts eingezahlt. Mein Jahresurlaub ging vom 22.12. bis zum 2.1. des nächsten Jahres. Heute würde das Jugendamt

dagegen einschreiten! Danach habe ich in einem kirchlichen Kindergarten gearbeitet, ... über 72 Stunden pro Woche. Dafür habe ich nach fünf Dienstjahren 237 DM bekommen. ... Nach meiner Heirat arbeitete ich im Büro meines Ehemannes. Als ich zwei Kinder zu versorgen hatte (ohne Wegwerfwindeln, Waschmaschine, Brei aus dem Gläschen), habe ich die Büroarbeiten von 20-23 Uhr gemacht. Nach meiner Scheidung habe ich meinen zweiten Beruf erlernt ... darin etliche Jahre gearbeitet, immer bis 18.30 Uhr. Aufgrund einer schweren Erkrankung wurde ich als nicht mehr arbeitsfähig eingestuft. Entsprechend klein ist meine Rente. Jetzt leite ich mit 76 Jahren einen kleinen Seniorenkreis der CDU, natürlich ehrenamtlich. Selbst die damit verbundenen Ausgaben bezahle ich aus der eigenen Tasche. So sieht mein Leben aus, und da soll ich noch ein soziales Pflichtjahr leisten? Nein danke!

Hannelore Wedel-Böök, 28327 Bremen

Ist die Prozentberechnung gerecht?

Zur *Souverän* 1-2012

Die Anwendung der Prozentrechnung in allen Bereichen des Lebens ist ein wichtiger Faktor in der Gegenwart und vor allem im Ausblick für die Zukunft. Aber kann nicht auch die Anwendung der Prozentrechnung zu falschen Entwicklungen führen? Ich denke dabei an die Erhöhung von Gehältern und Renten. Es ist richtig, dass eine höhere Leistung zu höheren Bezügen führt. Wir wollen ja keinen Kommunismus. Aber Steigerungsraten mit gleichen Prozentsätzen für alle führen zu

einer falschen Entwicklung. Sie tragen auch zu einer Zunahme der Altersarmut bei. Nehmen wir in der niederen Stufe ein Gehalt von 1.000 Euro, in der höheren Stufe ein Gehalt von 3.000 Euro monatlich an, so beträgt ja die Spanne 2.000 Euro. Wenn jetzt jährliche Steigerungen von zwei Prozent stattfinden, so ergibt sich für die untere Stufe nach zehn Jahren ein Monatsbetrag von 1.195 Euro, für die obere Stufe von 3.585 Euro. Somit ist die Einkommensspanne von 2.000 auf 2.390 Euro angewachsen. Nun müssen aber alle Bürger gleiche Preise für Benzin, Heizöl, Gas, Strom, ÖPNV und Lebensmittel bezahlen. Wenn jetzt die Preise für Benzin, Heizöl, Strom und Gas weit über zwei Prozent steigen, so kann dies bei den unteren Einkommensbeziehern zur Armut führen. Mein Verbesserungsvorschlag: Nach einem Jahr mit gleicher Prozentberechnung folgen zwei Jahre mit gleichen absoluten Eurobeträgen. ... Die absolute Differenz nach zehn Jahren beträgt dann nur noch 167 anstelle von 390 Euro. Aus sozialem wie christlichem Blickwinkel wäre es m.E. notwendig, sich Gedanken über meinen Vorschlag zu machen.

Sebastian Brückner, 53547 Roßbach

Welcher Computer ist der richtige für mich?

Zur *Souverän* 1-2012, S. 35

In der neuen Reihe (s.o.) schreiben Sie, dass ein Notebook nicht ohne Maus bedient werden kann. Ich meine, dass das nicht richtig ist. Denn unterhalb jeder Notebooktastatur (jedenfalls bei meinem Notebook) befindet sich ein Eingabefeld, auf dem man mit Fingerbewegungen den Mauszeiger auf dem Bildschirm bewegen kann. Außerdem zwei Drucktasten, welche als rechte und linke Mausdrucktasten fungieren.

Udo Weishaar, 66424 Homburg

Anm. des Autors Oliver Bruemmer: Grundsätzlich ist der Einwand des Lesers berechtigt. Jedoch vertrete ich als Autor die Meinung, dass mit dem Notebook-Touchpad nicht auf lange Sicht gearbeitet werden kann. Jeder ernsthafte User eines Notebooks besitzt eine externe Maus und setzt diese bei längerem Gebrauch aufgrund der höheren „Usability“ oder Praktikabilität des Notebooks ein.

Errata

Im Beitrag der *Souverän* 1-2012 zum 10. Deutschen Seniorentag in Hamburg auf S. 13 hat sich leider der Druckfehlerteufel eingeschlichen. Dort wird die inhaltliche Mitarbeit an einem Diskussionspapier mit dem Titel „Lebensleistung anerkennen, Altersarmut anerkennen“ angesprochen. Natürlich heißt das Papier „Lebensleistung anerkennen, Altersarmut vermeiden!“. Die Redaktion bittet um Entschuldigung.

Interview: Drei Fragen an ...

Wilfried Martens, langjähriger belgischer Premierminister und Gründungsmitglied der Europäischen Volkspartei (EVP), ist heute EVP-Präsident.

Herr Martens, Europa steht mitten in der schwersten Krise seit 1945. Ist die Schuldenkrise tatsächlich auch eine Gefahr für den europäischen Zusammenhalt?

Martens: Die größte Finanz- und Wirtschaftskrise seit den 1930er-Jahren geht natürlich nicht spurlos an uns vorüber. Viel von unserem Wachstum wurde auf Schulden aufgebaut, und das geht nicht bis in alle Ewigkeit gut. Daher war es wichtig, dass wir die Regulierung der Finanzmärkte auf europäischer Ebene verschärft haben und die Banken zwingen, in Zukunft nachhaltiger zu wirtschaften. Es kann nicht sein, dass der Finanzsektor in guten Zeiten Milliarden Gewinne macht und in der Krise vom Steuerzahler gerettet werden muss. Das müssen wir in Zukunft verhindern. Aber bei allen Schwierigkeiten dürfen wir eines nicht vergessen: Der Euro hat im vergangenen Jahrzehnt Wachstum und Wohlstand in ganz Europa geschaffen – gerade auch in Deutschland, wo er durch eine faktische Abwertung gegenüber der D-Mark den Export gefördert und die Wettbewerbsfähigkeit verbessert hat. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass Deutschland ohne Euro nicht annähernd seine heutige wirtschaftliche Stärke hätte und die Arbeitslosigkeit deutlich höher wäre. Würde Deutschland heute die D-Mark einführen, hätte es in kürzester Zeit mit denselben Problemen zu kämpfen wie die Schweiz: einer dramatisch überbewerteten Währung, dem Verlust von Wettbewerbsfähigkeit und Arbeitsplätzen und einem Einbruch beim Export.

Muss Europa künftig auf den Feldern Wirtschaft und Finanzen enger zusammenarbeiten?

Martens: Ich kann auf Ihre Frage mit einem klaren Ja antworten. Wenn man die Geschehnisse der Wirtschaftskrise analysiert, stellt man fest, dass dieses viel früher hätte passieren müssen – schon bei der Einführung des Euro. Wir brauchen

mehr wirtschaftliche Konvergenz, daher müssen wir unsere Wirtschafts- und Haushaltspolitik stärker koordinieren. Dabei geht es um die Beschränkung von wirtschaftlichen Ungleichgewichten, die Vermeidung exzessiver Haushaltsdefizite und die Durchführung struktureller Reformen, damit wir an Wettbewerbsfähigkeit gewinnen. Das bedeutet natürlich in einigen Bereichen auch die Übertragung von Kompetenzen. Und aktuell müssen wir das Kunststück vollbringen, unsere Haushalte zu konsolidieren und gleichzeitig für Wachstum zu sorgen, da wir in einer Rezession nicht mehr in der Lage sein werden, Schulden abzubauen. Wir müssen unsere Wirtschaft durch Reformen fit machen – und auch für die Interessen zukünftiger Generationen eintreten. Nur dann werden wir in der Lage sein, unsere Sozialsysteme zu erhalten.

2012 ist das Europäische Jahr des aktiven Alterns und der Solidarität zwischen den Generationen. Finden Sie, dass Europa genug für seine Senioren tut?

Martens: Es gibt Initiativen, aber es wird noch nicht genug getan. Wir sollten darauf achten, die Generationen zusammen-

zuführen. Familien werden durch die aufstrebende Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt dazu gezwungen, öfter umzusiedeln. Früher haben oft die Großeltern Verantwortung für Kinder übernommen. Kreative Wohnlösungen gibt es ja schon, wo Alt mit Jung zusammenlebt und arbeitet. Im Weiteren ist es nötig, die Altersarmut einzugrenzen, hier müssen wir



auch auf die sozialen Strukturen und auf die Stärkung der Familie setzen. Im Übrigen gefällt es mir nicht, wie ältere Menschen häufig aus dem Arbeitsmarkt gedrängt werden, obwohl sie oft noch arbeiten wollen und die Betriebe und unsere Gesellschaft ihre Erfahrung brauchen. Ich bin davon überzeugt, dass wir flexiblere Modelle und neue Vorstellungen dafür brauchen, was Arbeit ist und wie wir in Zukunft arbeiten. ◀

Nachrichten aus der ESU

Karlsruher Erklärung und Europäische Bürgerinitiative

Mit einer einstimmig verabschiedeten Erklärung ging die Regionalkonferenz „West“ der ESU Mitte März in Karlsruhe zu Ende. Darin wird – das Motto des EU-Jahres 2012 aufgreifend – Solidarität zwischen den Generationen und innerhalb der Generationen als Weg zum sozialen Frieden bezeichnet. Mit der Sammlung der ersten Unterschriften für eine „Europäische Bürgerinitiative“ zum Stopp neuer Staatsschulden wurde im Verlaufe der Konferenz

ein Projekt der ESU und des Europäischen Rates der Städte und Regionen gestartet, das diesem Anliegen entspricht. Erläutert wurde das Vorhaben „Bürgerinitiative“ vom Präsidenten des Rates, Stuttgarts Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster, der bei dieser Gelegenheit zum Zeichen seiner Verbundenheit mit den politisch aktiven älteren Bürgern seinen Beitritt zur deutschen Senioren-Union erklärte. In der Karlsruher Erklärung heißt es zu besagter Initiative: „Jedes Mitgliedsland muss sich verpflichten, eine Schuldenbegrenzung in seine Verfassung einzubau-

Nachrichten aus der ESU

en.“ Mit der Bürgerinitiative in Gestalt einer Unterschriftenaktion soll daher erreicht werden, dass die EU-Kommission alle 27 EU-Staaten entsprechend in die Pflicht nimmt. Das liegt im Interesse aller Generationen, aber vor allem der Jüngeren, denen nicht bedenkenlos ein riesenhafter Schuldenberg hinterlassen werden darf! Im Sinne der Generationengerechtigkeit – so die Erklärung weiter – ist auf die „Nachhaltigkeit allen politischen Handelns“ streng zu achten. Die Karlsruher Regionalkonferenz mit Referenten wie Prof. Dr. Ursula Lehr, Prof. Dr. Andreas Kruse, Dr. Erwin Teufel und Dr. Bernhard Worms war von der Senioren-Union Baden-Württemberg vorbildlich vorbereitet und durchgeführt worden. Als Tagungspräsidentin fungierte Erika Reinhardt, Exekutivkomitee der ESU; ihr zur Seite standen Claus Bernhold, Mitglied des Bundesvorstandes und stellv. Landesvorsitzender, sowie Kreisvorsitzender Rüdiger Koebe (siehe auch www.seniorunion.info).

3. Sommerakademie in Wien

Wie in den beiden Vorjahren lädt die ESU auch 2012 zu ihrer Sommerakademie nach Wien ein. Ausgerichtet wird die Veranstaltung vom Österreichischen Seniorenbund (ÖSB) auf dem Gelände des Springer-Schlössls. Willkommen sind Führungskräfte aus den Mitgliedsorganisationen. Der Termin: 24.-26. Juni; die Thematik lautet: „Senioren für Europa“. Der ÖSB mit seinen über 300 000 Mitgliedern in neun Landesgruppen vertritt die Interessen der älteren Generation seit über 50 Jahren. Sein Vorsitzender Prof. Dr. Andreas Khol stellte im Internet kürzlich fest: „Mit dem aktuellen Sparpaket ist es uns gelungen, viele der SB-Reformvorschläge umzusetzen.“ So werde es „keine Nullrunden bei Pensionsanpassungen“ geben und für Ausgewogenheit bei den Solidarleistungen gesorgt.

Letland: Bekenntnis zur sozialen Marktwirtschaft

Der Christdemokratischen Partei (KDS) ist zu danken, dass in Lettland die Soziale Marktwirtschaft nach Ludwig Erhards



Der ESU-Präsident im Gespräch mit Guna Putnina und Atis Homka aus Riga.

Foto: U.W.

Vorbild als „Garant für wirtschaftlichen Fortschritt und soziale Stabilität“ in die öffentliche Diskussion des Landes gelangte. Mit einer international besetzten Konferenz unter Mitwirkung der Europäischen Senioren Union und anderer gesellschaftlicher Partner bewies die KDS ein weiteres Mal ihre Kompetenz und Mitverantwortung für die Zukunft der Gesellschaft. Aus zehn Ländern waren die Referenten und interessierten Zuhörer Mitte April nach Riga gekommen. Einig waren sich die Vortragenden über die grundlegende Bedeutung der Sozialen Marktwirtschaft für den Wohlstand der Bürger. Unterschiedliche Sichtweisen gab es naturgemäß über Prioritäten bei der Ausgestaltung im jeweiligen Land. Für den Sekretär der Christlich-Demokratischen Partei Georgiens, Giorgi Rukhadze, ist die von Erhard 1948 in Kraft gesetzte Ordnung sogar „ein Wunder, das uns auf den rechten Weg bringt“. Womit er sich auch zum Sprecher anderer ehemals von Ideologie und Planwirtschaft beherrschten Staaten machte. Mit Prof. Stankevic, katholischem Metropolit und Erzbischof von Riga, sowie dem lutheri-

schen Bischof von Daugavpils, Einārs Alpe, nahmen hochrangige Geistliche an der Diskussion teil.

In einem Gespräch am Rande der Konferenz wurden Formen der Zusammenarbeit der KDS unter Prof. Mara Viktorija Zilgalve mit der Senioren-Union (Vorsitz: Guna Putnina) erörtert und erste Überlegungen für eine Baltische Seniorenkonferenz 2013 in Riga angestellt. Mit Atis Homka besitzt die Senioren-Union einen 95-jährigen, noch immer aktiven Mitstreiter, dem der ESU-Präsident für sein Engagement, nicht zuletzt im Exekutivkomitee, mit herzlichen Worten dankte. <

Ulrich Winz

Dr. Miklosko im slowakischen Parlament

Der Präsident der Christlichen Senioren der Slowakei, Dr. Jozef Miklosko, ist in das Parlament von Bratislava gewählt worden, wo er nun – eigenen Worten zufolge – „vier Jahre für die Senioren kämpfen wird“. Seine Organisation zählt derzeit 400 Mitglieder in 70 Clubs. Der Vorsitzende der Christdemokratischen Partei KDH, Figel, hat kürzlich seine 1.500 Parteigruppen aufgefordert, überall Clubs für Ältere zu gründen. Miklosko steht seit 2007 an der Spitze der Seniorenvereinigung. Der 1939 Geborene war 1990–1992 Vize-premier der ersten freien tschechoslowakischen Regierung und fünf Jahre lang Botschafter der Slowakei in Thailand, Malta und San Marino. Er gehört dem Exekutivkomitee der ESU an.



So einfach macht Ihr Computer, was Sie wollen:

- ▶ Sofort voller Durchblick bei Internet, E-Mail + PC
- ▶ Soforthilfe bei Pannen für Einsteiger & Fortgeschrittene
- ▶ Schritt-für-Schritt-Anleitungen für Bildbearbeitung, Textgestaltung, sicheres Surfen im Internet u.v.m.
- ▶ Kostenlose Telefonsprechstunde bei Fragen & Problemen
- ▶ PC-Wissen für Senioren jetzt anfordern unter:

6 Wochen GRATIS testen



☎ 02 28 / 9 55 01 90 • ☎ 02 28 / 3 69 64 80
www.pc-wissen-senioren.de

Der Fachverlag für Computerwissen ist ein Bereich der Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG • Sitz Bonn • AG Bonn HRB 8165 • Vorstand: Helmut Graf

Teil 2 Hilfe im Technikdschungel: Was ist drauf auf meinem Computer, und was brauche ich noch?

Sie haben mir in meinem ersten Beitrag geglaubt, dass Computer und Internet genau das Richtige für Sie sind, und haben sich einen Computer oder ein iPad zugelegt? Alle anderen Leser darf ich an dieser Stelle verabschieden. Für Sie lohnt es sich nicht mehr weiterzulesen. Es sei denn, ja, es sei denn, auch Sie lassen sich von der Versprechung leiten, dass auch Sie als Einsteiger in absehbarer Zeit ohne Probleme mit einem Computer umgehen können und kaufen sich einen Computer „last minute“, um dem folgenden Beitrag zum Thema „Was muss drauf auf meinen Computer?“ zu folgen.

Um das sogenannte Betriebssystem Ihres Computers, also die Einheit, die alle Gerätebausteine verknüpft und daraus eine visuelle Bedienoberfläche macht, brauchen Sie sich in 99% der Computer-Käufe nicht zu kümmern. Standardmäßig werden Sie auf einen Computer schauen, der Microsoft Windows 7 als Betriebssystem vorinstalliert hat. Wenn Sie meiner Empfehlung gefolgt sind, sich ein Apple-iPad anzulegen, bedienen Sie das sogenannte Apple iOS, Apples eigenes Betriebssystem. Windows 7 bietet Ihnen neben einer grafischen Bedienoberfläche auch einige Programme (engl. Software), mit denen Sie weiterführende Arbeiten durchführen können, als sich lediglich auf Ihrem Computer „durchzuklicken“. Beispielsweise ist im Lieferumfang von Windows 7 eine für Ihre unmittelbare Arbeit sehr wichtige Software enthalten: der Internet Explorer (IE). Der IE ist Ihr Webbrowser und damit Ihr Tor zum World-Wide-Web. Mit Hilfe des Browsers surfen Sie bei bestehender Verbindung zum Internet auf allen Sie inter-

essierenden Webseiten, also den Internetpräsenzen von Personen, Vereinen, Parteien oder auch Unternehmen.

Neben dem Browser deckt Windows 7 allerdings wenige Programme für den alltäglichen Gebrauch im Standardlieferungsumfang ab. So fehlt bspw. ein vorinstalliertes Programm, um E-Mails zu verwalten. Einige

Leser werden jetzt den Einwand erheben, dass es durchaus auch möglich ist, direkt im Browser Mails zu verschicken, das sogenannte Webmailing. Hier werden Mails direkt im Internet verschickt und nicht zunächst auf den Computer geladen. Allerdings ist Webmailing besonders für den Einstieg nicht empfehlenswert, da Sie sich in einem Mailprogramm wie bspw. Windows Live Mail (kostenlos im Internet

downloadbar) oder Microsoft Outlook 2010 sehr schnell zurechtfinden werden und es Ihnen eine weitaus komfortablere Bearbeitung und Dokumentation Ihres Mailverkehrs bietet, als dies bei Webmailing der Fall ist. Voraussetzung für die Nutzung einer Mail-Software ist selbstverständlich das Einrichten einer eigenen Mailadresse bei einem Mail-Provider Ihrer Wahl. Führend auf dem Gebiet der kostenlosen Bereitstellung von Mail-Adressen sind derzeit Google-Mail, Hotmail oder GMX.

Nun möchten Sie nicht nur Mails schreiben, sondern beabsichtigen, gelegentlich auch einen Geschäftsbrief am Computer zu erstellen. Hierbei hilft Ihnen ein Textverarbeitungsprogramm wie Microsoft Word 2010. Word 2010 ist Bestandteil der Microsoft Office Suite, eines Pakets aus mehreren Programmen, zu dem u.a. auch das oben erwähnte Mailprogramm Outlook gehört. Möchten Sie also viele Arbeiten fortan digital erledigen, empfiehlt sich



der Kauf dieses Softwarepakets, das auch das Tabellenkalkulationsprogramm Excel und Präsentationsprogramm PowerPoint enthält.

Beim iPad verhält sich die Grundausstattung des Gerätes mit Software ähnlich. Lediglich die Bezeichnung der Programme bzw. Apps, wie Sie auf dem iPad genannt werden, unterscheidet sich: was der Internet Explorer für den PC, ist Safari für das iPad. Ein Mehr an Grundausstattung bietet das iPad in Form eines schon vorinstallierten E-Mail-Dienstes „Mail“. Apples Pages, das Pendant zu Microsoft Word, muss für das Schreiben von Briefen aus dem Apples iTunes Store auf das iPad geladen werden. Und wenn Sie sich schon einmal in die Funktionsweise des iTunes Store reingefuchst haben, können Sie sich auch gleich kostenlos Skype auf Ihr iPad holen: Mit Skype telefonieren, videofonieren und chatten Sie mit Verwandten und Freunden in der ganzen Welt. Eine Schritt-für-Schritt-Anleitung von Skype und den schnellen Kontakt zur Familie über Skype finden Sie in meinem eBook downloadbar, im iTunes Store „iPad2 – Einfach & schnell zum Ziel“ (auch als Buch über www.bundwverlag.de oder den Buchhandel erhältlich).

Wie geht es weiter?

Der dritte Beitrag meiner Computerserie zum Thema E-Mail-Versand erscheint am 29.08.2012. <

© Die Bildrechte sind den Urhebern vorbehalten.
© Die erwähnten Softwarenamen sind urheberrechtlich geschützt.



Der Autor: Oliver Bruemmer ist Verleger und doppelter Buchautor und arbeitet hauptberuflich als Unternehmensberater.

Alter und Gesundheit
im Jahre 2050:

Die Technik als Fluch oder Segen?

Beim Essay-Wettbewerb „Welt der Zukunft“ – unterstützt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung – haben junge Wissenschaftler Szenarien entworfen, wie der Alterungsprozess der Zukunft aussehen könnte, und welche Chancen und Probleme damit verbunden sein könnten. In Souverän stellen die Preisträger ihre Gedanken vor, diesmal Fabian Deitelhoff vom Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik ISST.

Serie Teil 2

Das Altern gehört zum Leben dazu. Keiner kann sich dagegen wehren, egal, wie groß die Anstrengungen auch sein mögen. Umso selbstverständlicher und wichtiger sollte es sein, über das Altern nachzudenken. Nicht nur, um die eigene Vorsorge sicherzustellen, sondern auch auf Seiten der Anbieter von Einrichtungen für das betreute Wohnen. Diese haben eine enorme Aufgabe zu stemmen, da sich auch heute schon immer mehr Menschen für so eine Einrichtung entscheiden und der Andrang in Zukunft noch größer wird. Wie sehen die technischen Möglichkeiten für das betreute Wohnen in Zukunft aus? Bietet der technologische Fortschritt ausschließlich Vorteile, oder gibt es Unsicherheiten bzw. Gefahren? Im Jahr 2064 besitzt die fiktive Firma AgeTech™ ein großes Netz von betreuten Wohneinheiten, die auf eine starke Technisierung setzen, um ihre Bewohner zu betreuen.

Liesel, die Protagonistin in dem beschriebenen Szenario, hat sich im Alter von 94 Jahren für diese Art des betreuten Wohnens entschieden. Die Vorteile einer modernen und medizinisch überwachten Umgebung waren für sie die ausschlaggebenden Gründe, diesen Schritt mit ihrem Mann zu wagen.

Personalisierte Betreuung und integrierte Pflegeeinrichtungen

Zur ständigen Betreuung von Liesel stehen ihr zwei Pflegerinnen zur Seite. Da ist auf der einen Seite Vipke, die als ständige Ansprechpartnerin dient. Unterstützt wird sie von Lisa, die ca. zwei- bis dreimal pro Woche zusätzlich kommt. Das Pflegepersonal der Einrichtung übernimmt dabei auch häusliche bzw. gesellschaftliche Aufgaben. So wird Liesel an alle anstehenden Termine erinnert, die in ihrer elektronischen Akte in der zentralen

Datenbank der Einrichtung verwaltet werden. So zum Beispiel auch die regelmäßige Einnahme von Medikamenten oder der halbjährliche Termin bei ihrem Hausarzt. Für ein Gespräch muss sie dafür nicht einmal mehr das Haus verlassen. Die personalisierte Betreuung kann dabei auf die umfangreiche Technik der Einrichtung zurückgreifen. Über den großen Fernseher im Wohnzimmer wird für den Arzttermin einfach der Hausarzt zugeschaltet, mit dem Liesel dann bequem von zu Hause aus sprechen kann.

Moderne Kommunikationsmöglichkeiten

Manchmal fehlen Liesel zwar die persönlichen Gespräche beim Arzt oder in der Apotheke, aber an die moderne Technik hat sie sich trotzdem schnell gewöhnt. Zum Beispiel an das überall in die Wohnung integrierte Kommunikationssystem

tem. Damit kann sie auch mit anderen Bewohnern in Kontakt treten. Auch Bestellungen an Lieferanten, die in das System integriert sind, können so aufgegeben und anschließend bequem zur ihrer Wohnung geliefert werden. Jetzt muss sich Liesel nicht mehr ärgern, wenn sie etwas beim Einkaufen vergessen hat.

Umfangreiche Überwachung und Datenschutz

Der modernen Technik gegenüber stehen die umfangreiche Überwachung und die damit verbundenen datenschutzrechtlichen Bedenken. Liesels Gesundheit wird in dem Szenario nämlich nicht nur durch die regelmäßigen Besuche beim Hausarzt, sondern auch über ein Gerät an ihrem Handgelenk überwacht. Das zeichnet nicht nur medizinische Daten wie den Puls auf, sondern auch den aktuellen Standort. So weiß das Pflegepersonal immer, wo sie sich gerade befindet. Das wirft die Frage auf, ob Liesel von Vipke bevormundet wird? Die Gefahr besteht, dass den älteren Menschen vielleicht viel

weniger als möglich zugetraut wird. Ein weiteres Problem ergibt sich aus den anfallenden Daten. Wie lange müssen oder dürfen die medizinischen Daten von Liesel aufgezeichnet werden? Aus Sicht der Gesundheit sicherlich so lange wie möglich. Hier besteht aber zunehmend die Gefahr, dass medizinische Profile angelegt werden, die auch gegen einen Patienten eingesetzt werden können. Zum Beispiel, wenn die Krankenkasse eine Leistung nicht übernimmt, weil in den medizinischen Daten der Vergangenheit Ungereimtheiten zu finden sind.

Fluch oder Segen?

Das dargestellte Szenario hat sowohl positive als auch negative Seiten. Die umfangreiche medizinische Versorgung und die sehr personalisierte Betreuung der Bewohner sind auf jeden Fall äußerst positiv. Die dazu notwendige Technik ermöglicht aber auch eine Art der Überwachung, die bisher schwer umzusetzen und vorstellbar ist.

Hinzu kommt, dass die Firma AgeTech™ zur Betreuung Vipke einsetzt. V.I.P.K.E ist die Virtuelle, Intelligente Pflege- und

Kontrolleinheit des gesamten Wohnkomplexes. Sie ist eine sogenannte künstliche Intelligenz (KI) und hilft den menschlichen Pflegekräften. So eine automatische Computereinheit erlaubt eine noch tiefer gehende Kontrolle, wie sie von menschlichen Pflegekräften nicht erreicht werden kann.

Der aktuelle Stand der Technik

Gerade der Einsatz einer künstlichen Intelligenz ist für heutige technische Verhältnisse natürlich weit hergeholt. Dafür fehlt aktuell noch die geeignete Technik. An eine Umsetzung ist also noch nicht zu



31 Millionen Versicherte, 96 Prozent zufriedene Kunden

Es gibt heute so viele Privatversicherte wie noch nie. Und es werden jedes Jahr mehr. Nahezu alle sind mit ihrem Versicherungsschutz rundum zufrieden. Und wenn es doch mal klemmt, gibt es Ansprechpartner: bei den Versicherern oder bei einer neutralen Schlichtungsstelle. Diese verzeichnete im vergangenen Jahr 6.500 Eingaben. Das sind gerade 0,02 Prozent aller Privatversicherten. Von so viel Zufriedenheit können andere Branchen nur träumen. www.gesunde-versicherung.de

PKV – Die gesunde Versicherung.

denken. Trotzdem wirft das dargestellte Szenario einige Fragen auf. Wie muss in Zukunft mit der Erforschung der dafür notwendigen Technologie umgegangen werden? Wie kann auf den Alterungsprozess der Gesellschaft angemessen reagiert werden? Und ist die personalisierte Pflege in Zeiten steigender Gesundheitskosten nur noch durch eine automatische Überwachung zu realisieren?

Mit den daraus resultierenden Anforderungen an neue Technologien befassen sich auch heute schon Forschungseinrichtungen wie das Fraunhofer Institut für Software und Systemtechnik ISST in



Dortmund. Hier wird, zusammengefasst unter dem Oberbegriff Ambient Assisted Living (AAL), an neuen Technologien im Bereich der Pflege- und Sozialwirtschaft gearbeitet. Dazu gehören zum Beispiel Assistenzsysteme, sich selbstständig und situationsspezifisch an die Bedürfnisse und Ziele des Benutzers anzupassen. So unterstützen sie ihn bei der Bewältigung des Alltags.

Die Frage, wie die Gesellschaft mit dem Alterungsprozess umgeht und wie neu entwickelte Technologien dabei hilfreich eingesetzt werden können, ist also so aktuell wie nie. Bleibt zu hoffen, dass viele der negativen Aspekte des Szenarios nicht eintreffen und wir uns auf einen ruhigen und gut versorgten Lebensabend freuen können. <

Fabian Deitelhoff
(Fabian@FabianDeitelhoff.de)



Wir gratulieren!

Wilma Zurkaulen aus Jülich beantwortete die kniffligen Fragen des Politik-Quiz aus der Souverän 1-2012 richtig und gewann die Teilnahme für zwei Personen an der Jahresreise der Firma Terramundi nach Korfu. Der glücklichen Gewinnerin gratulierten am Rande des Bezirksseniorentages der Senioren-Union des Bezirksverbandes Aachen in Zülpich der Bezirksvorsitzende Norbert Gönnewicht (r.) sowie der Kreisvorsitzende der Senioren-Union Düren-Jülich, Wolfgang Gunia. Und hier die Auflösung zu den Fragen in der Ausgabe 1, S. 39: 1a/2d/3c/4c



JETZT ist die Zeit für den Wandel

Lebensmittelskandale, Naturkatastrophen, Börsenabstürze. Notker Wolf, oberster Repräsentant der Benediktiner, beschreibt in diesem Buch, warum es so nicht weitergeht und wie wir die Umkehr schaffen. Wir müssen unser Leben nachhaltig verändern. Nachhaltigkeit ist mehr als eine ökonomisch-ökologische Balance. Es ist eine ethische Grundhaltung, eine Lebensweise. Der Abtprimas skizziert spirituelle und praktische Wege zur Lösung der drängendsten Herausforderungen. Sein Prinzip für ein gerechteres und glücklicheres Leben: Freiheit durch Verantwortung, Verantwortung aus Freiheit.

Notker Wolf: JETZT ist die Zeit für den Wandel – Nachhaltig leben – für eine gute Zukunft, Verlag Herder, Freiburg 2012, 200 Seiten, ISBN 978-3-451-32454-3, € 16,99

souverän PolitikQuiz

Nach den Landtagswahlen in Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen geht es in unserem heutigen Politik-Quiz um das Amt des Ministerpräsidenten.

1) Welcher Ministerpräsident regierte in zwei Bundesländern?

- a) Bernhard Vogel
- b) Werner Zeyer
- c) Georg Milbradt
- d) Kurt Biedenkopf

2) Welcher Ministerpräsident starb einen Tag, nachdem er seinen Rücktritt zur nächsten Landtagswahl angekündigt hatte?

- a) Karl Arnold
- b) Uwe Barschel
- c) Franz Josef Röder
- d) Heinz Kühn

3) Welcher Regierungschef holte das beste Stimmresultat bei einer Wahl in seinem Bundesland?

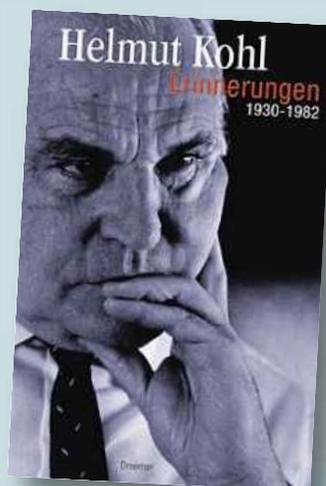
- a) Edmund Stoiber
- b) Franz Josef Strauß
- c) Willy Brandt
- d) Kurt Filbinger

4) Welcher Ministerpräsident hatte die längste ununterbrochene Amtszeit?

- a) Peter Altmeier
- b) Ernst Albrecht
- c) Erwin Teufel
- d) Gerhard Stoltenberg

Mitmachen lohnt sich! Senden Sie Ihre Antworten an souverän, c/o Weiss-Verlag, Postfach 30, 52153 Monschau, oder per E-Mail an CHaeder@weiss-verlag.de.

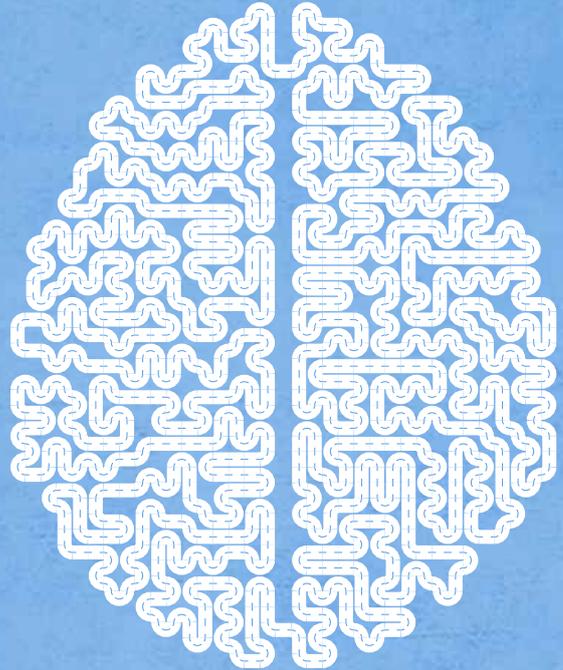
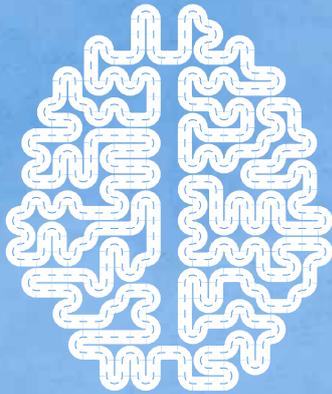
Unter allen Einsendern verlosen wir 25 Bücher „Helmut Kohl – Erinnerungen 1930-1982“.



Der Rechtsweg ist ausgeschlossen! Einsendeschluss ist der 20.06.2012.

Think.

Think Blue.



Think Blue: weiter denken, weiter kommen.

Einen guten Gedanken zu haben ist das eine. Ihn umzusetzen das andere. Beides zusammen bedeutet für uns „Think Blue.“: die Idee, gemeinsam für eine nachhaltige Zukunft zu sorgen. Menschen zu verantwortungsvollem Verhalten zu bewegen. Zu entdecken, dass ökologisches Handeln Spaß machen kann. Und nicht zuletzt die stetige Verbesserung unserer Technologien. Wie das aussehen kann, zeigen wir mit unseren BlueMotion-Modellen, die regelmäßig für neue Rekorde bei Reichweite und Verbrauch sorgen. Übrigens: Mehr Informationen zu „Think Blue.“ finden Sie unter www.volkswagen.de/thinkblue und in der kostenfrei erhältlichen „Think Blue. World.“ iPad-App.



Think Blue.



Das Auto.

WIEN erleben - im sonnigen BADEN wohnen!



SCHLOSSHOTEL OTH

Wien erleben - in Baden wohnen

A-2500 BADEN bei Wien, Schlossgasse 23, Tel: +43/ (0) 2252 / 444 36, Fax 44 900

BADEN BEI WIEN

BADEN BEI WIEN mit seinem milden sonnigen Südklima (vom März bis November), zählt mit seinem gemütlichen Ambiente zu den größten (30.000 Einwohner) und attraktivsten Sommer-Urlaubsorten Österreichs. Sandstrand, Palmen, einer der prächtigsten Rosenparks Europas, größtes Casino unseres Kontinents, Theater, Konzerte, Blumenfeste, malerische Altstadt, bunte Märkte, Wanderungen im Wienerwald, durch Weinberge zum „Heurigen“ (Winzerschenken), u.v.a.m. erwartet Sie, nur 20 km südlich von WIEN!

SCHLOSSHOTEL OTH

„WIEN erleben - in BADEN wohnen“
... ein kleines Stück Paradies zum Wohlfühlen!

Freuen Sie sich auf das „WIEN-Erlebnis-Programm“ vom Schlosshotel Oth!

Abwechslungsreiche Programm-Angebote aus Unterhaltung, Kultur und WIEN-Erlebnis. Persönliches Service & Gäste-Betreuung durch die Hotelier-Familie Oth. Umfangreiche organisatorische Unterstützung für Ihre Reise- und Programmgestaltung, etc. Genau das Richtige z.B. für Ihre besondere **WIEN-REISE** mit Freunden!

SCHLOSSHOTEL OTH - für Sie der „Ideale Ausgangspunkt“ für WIEN und Umgebung!

Für Theater, Konzerte, für schöne Ausflüge zu den berühmten Sehenswürdigkeiten im Wienerwald, Mayerling, Gumpoldskirchen, zum Schloß Schönbrunn, mit dem Donauschiff durch die Wachau, ins Burgenland zum Neusiedler See, in die Alpen, nach Bratislava, Ungarn, Budapest, etc. Konzert- und Theaterkarten werden gerne besorgt!

Privat geführtes Urlaubshotel mit mediterranem Flair, romantischem Ambiente, persönlichem Service und gemütlicher Urlaubs-Atmosphäre, so richtig zum Wohlfühlen!

Zimmer hell und freundlich mit großem Balkon, angenehmen Schlafkomfort-Betten, Bad/Dusche, WC, **Gratis W-LAN am Zimmer**, Kabel-TV, Zimmer-Safe, Kühlschrank, etc. Lift, Hausarzt, Garten, A-la-carte-Restaurant, **HALBPENSION** (gerne auch leichte Diät), **FRÜHSTÜCK BIS MITTAG!**

SCHLOSSHOTEL OTH - zentrale ruhige Grün-Lage im Badener Villenviertel,

nächst einem der prächtigsten Rosenparks Europas mit über 30.000 Rosen und beim imposanten **SANDSTRAND-THERMALBAD (freier Eintritt exklusiv für unsere Gäste!)**. Bequem zu Fuß zu schönen Wanderungen, zu Winzerschenken, zum Wegerl im Helenental, in die malerische Badener Altstadt zu bunten Märkten, beeindruckenden Parkanlagen mit Konzerten, zu Cafes, Restaurants, Boutiquen, größtem Casino Europas, ...

Direkt ab Schlosshotel Oth: Bequemer „WIEN-City-BUS“:

... direkt nach WIEN-Zentrum / Altstadt / Oper und Wiener U-Bahn (nach Schloss Schönbrunn, Prater, Wiener Messe etc.)
 BUS fährt jede Stunde – Rund-um-die-Uhr (Fahrzeit ca. 30 Min!)



Verlangen Sie doch unverbindlich unseren Hotelprospekt und günstige Angebote!

Einfach anrufen unter

Tel: 0043 / 2252 / 44 436

oder E-Mail an hotel@oth.info

SOVERÄN - Preis:
 Im Doppelzimmer + Balkon, etc, pro Person:
7 NÄCHTE inkl. Frühstück €398,-
 inkl. Halbpension € 510,-
 Einzelzimmerzuschlag 70,-



Beachten Sie bitte auch unser 2. Inserat Seite 13

www.oth.info/wien-reise